



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 140 (1929)

14 (9.1.1929) Abendblatt

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Belegpreis: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich 2.00 M. - ohne Beleggeld. Bei evtl. Änderung der wirtsch. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postfach 17500 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle E. B. 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1. (Bismarckhaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldhofstr. 8, Schlegelstr. 19/20 u. Meerfeldstr. 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungsdauer: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einm. Kolonietexte für 14 Tage. Anzeigen 0,40 M. Restante 3.-4 M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höchste Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechnete Ausgaben für ausfallende od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Geschäftsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauenzeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Gesetz und Recht

Fiasko des Kellogg-Paktes

Zorpedierung des Paktes durch amerikanische Senatoren

„Traum eines Wahnsinnigen“

Washington, 8. Jan. (United Press.) Nachdem die Bemühungen der Anhänger des Kellogg-Paktes, die im Senat eine rasche Ratifizierung des Antikriegspaktes durchsetzen wollten, nunmehr endgültig gescheitert sind, haben die Paktgegner ihre Offensive begonnen. Die Senatoren Bruce und Lodge führen den Angriff an und äußerten ihre Bedenken gegen die Ratifizierung.

Lodge erklärte u. a., es sei an und für sich als Traum eines Wahnsinnigen zu bezeichnen, künftige Kriege durch den Kellogg-Pakt beendigen zu wollen. Außerdem sei er jedoch der Überzeugung, daß eine Annahme des Paktes gerade das zur Folge haben würde, was man vermeiden wolle, nämlich den Eintritt Amerikas in den Völkerbund und in das Saager Weltkriegsgericht.

Französischer Wändungsbeehl gegen Nöchling

In einer Inschrift an die „Saarbrücker Zeitung“ teilt der bekannte saarländische Großindustrielle Hermann Nöchling - der im Dezember 1919 von dem französischen Kriegsgericht in Amiens wegen „Hochverrats, gewalttätigen Diebstahls und sonstiger Verbrechen“ zu zehn Jahren Zuchthaus, 15 Jahren Landesverweisung und zehn Millionen Franken Strafe verurteilt worden war - mit, daß ihm kürzlich vom Verlehrsrichter in Metz unter Bezugnahme auf eine Beschlagnahmeverfügung vom 11. Mai 1928 über eine Schuld von 12 1/2

Millionen Franken eine Zahlungsaufforderung in Höhe von 14 1/2 Frs. zugestellt worden sei. Es wurde in der Zahlungsaufforderung Zwangsvollstreckung angedroht, wenn nicht innerhalb acht Tagen gezahlt würde.

Dieser Fall zeige, so schreibt Hermann Nöchling, daß Frankreich, das immer wieder behauptet, daß es nichts schändlicher wünsche, als die Vergangenheit ruhen und vergessen sein zu lassen, noch heute gerichtliche Handlungen vornehme, um die Verjährung des nicht gerade von sehr friedlicher Gesinnung diktierten Kriegsgerichtsurteils von Amiens zu verhindern. Das sei charakteristisch für die Franzosen. Sie redeten von Friedensschonung und hielten die größte Armee in Europa, sie unterzeichneten den Kellogg-Pakt gegen den Krieg und gaben gleichzeitig jährlich Milliarden und Abermilliarden für Rüstungen und Besetzungen gegen Deutschland aus, sie trieben von Freundschaftserklärungen gegenüber dem deutschen Volk und sorgten gleichzeitig dafür, daß die härtesten, bornierten Kriegsgerichtsurteile aufrechterhalten würden.

Nöchling wiederholt, daß er kein Interesse an der Aufhebung des Kriegsgerichtsurteils habe, denn wenn es auch aufgehoben würde, ange er doch nicht nach Frankreich, da er ein Land, dessen Regierung sich gegen ihn unanständig benommen habe, nicht aufsuchen werde. An die Regierungskommission richtet Nöchling die Frage, welches Zeugnis sie sich hinsichtlich der Vertretung der Interessen der Bewohner des Saarlandes aussprechen, wenn sie einen solchen Antrag weiter bestehen lasse, ohne etwas dagegen zu tun. Die Zahlungsaufforderung war Kommerzienrat Nöchling nämlich durch Vermittlung der Regierungskommission zugestellt worden.

Krieg dem Kriege!

Wie wieder Krieg! Das war lange Zeit hindurch das Lösungswort der deutschen Sozialdemokraten. Und sie glaubten fest daran, daß es ihnen möglich sein würde, auf die Genossen in den anderen Ländern zu diesem Schwere zu vereinen. In der Theorie mag das auch stimmen, in der Praxis sieht das jedoch, wie wir alle wissen, ganz anders aus. In keinem der anderen Länder hat die dortige Sozialdemokratie es durchsetzen können, das allgemeine Wettrüsten, das wir überall beobachten zu verhindern. Es geht noch wie vor munter weiter, trotz Völkerbund, trotz Locarnovertrag, trotz Kellogg-Pakt. Nur wir Deutsche sind so gut wie wehrlos und wenn wir uns einmal dazu ausschließen, im Rahmen des uns von den Siegerstaaten wahrlich knapp genug ausgemessenen Landstreiches noch einen neuen Panzerkreuzer bauen zu wollen, dann müssen wir es noch erleben, daß die sozialdemokratischen Minister in der Reichsregierung die nötigen Gelder dafür zwar bewilligen, daß diese Parteiminister aber dann von ihren Genossen sabotiert werden. Trotzdem haben die bitteren Erfahrungen, die wir im Verlaufe der letzten zehn Jahre machen mußten, und die unter nichtigen Vorwänden immer wieder verschleppte Abrüstung auch der anderen Staaten, ihre Wirkung auch auf die große Masse der Sozialdemokratie nicht verfehlt. Die meisten sind sich nun darüber klar geworden, daß sie lange genug „Wie wieder Krieg“ in die Welt hineingerufen haben, ohne den erwarteten Widerhall zu finden, und daß es nun an der Zeit scheint, sich aus dem jedem Menschen und jedem Volke angeborenen Selbstverteidigungstrieb heraus mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß die heutige Menschheit, so entsetzlich und widerwärtig diese Erkenntnis nicht nur für die Sozialdemokraten, sondern auch für jeden ernst zu nehmenden Deutschen sein muß, für den ewigen Frieden auf Erden noch immer nicht reif ist.

Aus dieser Sachlage die Konsequenzen zu ziehen, was auch für die Sozialdemokratie und gerade für sie, weil sie ja die Partei ist, die von allen Parteien die größte Anzahl Deutscher in sich vereint, eine unumgängliche Notwendigkeit. So hat sich die Führung der Sozialdemokratie genötigt gesehen, ein sozialdemokratisches Wehrprogramm auszuarbeiten, das demnach dem Parteitag zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Schon jetzt erkennt man, daß es innerhalb der Partei einen heißen Kampf darum geben wird. Vor einigen Tagen bereits haben wir unseren Feiern von zwei sehr widersprechenden Auffassungen Kenntnis nehmen, mit denen sich im „Vorwärts“ die sozialdemokratischen Führer Kämpfer und Furtwängler zum Wort gemeldet haben. Durch die mit Gilberts Jahresbericht plötzlich besonders aktuell gewordenen Fragen des Reparationsproblems sind die Erbitterungen über das sozialistische Wehrprogramm dann ins Hintertreffen gekommen. Angesichts der Wichtigkeit auch des Wehrprogramms kommen wir nun heute noch einmal darauf zurück. Mit Kämpfer wollen wir uns nicht lange aufhalten. Er gehört nach wie vor zu jener völlig westfremden Klasse von Pazifisten, die nicht vergessen und nicht hinzugeföhrt haben und dessen einziger Jugendschicksal an die Gefahren, die uns von allen Seiten drohen, in dem Maße abseits Grenzschuß genügt.

Ganz anderer Auffassung ist Kämpfers Parteigenosse Franz Joseph Furtwängler. Er begrüßt das sozialdemokratische Bekenntnis zur Landesverteidigung und christlichem Herzen. Seiner Meinung nach sind die neuangestellten sozialdemokratischen Mitglieder zur Wehrpolitik weiter nichts als Selbstverleumdungen, doch sie müßten zur neuen Wahrheit werden, soweit Verwirrenheit und schlechte Betrachtungsweise Gewohnheit werden und Trambölen zu werden drohen. Und ergänzend fügt er hinzu: Wenn, wie bisher (bei den Sozialdemokraten) eine grundsätzliche Stellungnahme zur Frage der Landesverteidigung unter den neuen Verhältnissen fehlt, demselben im Herz und Gefühl mancher Parteimitglieder der Glaube wackelt, kein Mann und keinen Groschen dem Militarismus, dann müsse sich ein so eingekerkelter Genosse wie ein Irreführer vorfinden, wenn sein Reichstagsvertreter die Geldsumme für hunderte Tausend Reichwehrinten oder ein anders Stück Rüstung bewilligt und sich wie unter Peitschenhieben winden, wenn auf der anderen Seite die nach Moskau orientierten Proletariatsvertreter das blühende Schild ihres „konsequenten Antimilitarismus“ tragen erheben. Vermutlich um Aufseindungen an den Kreis seiner Parteifreunde von vornherein wirksam zu begegnen, beschwört Furtwängler die Erinnerung an Karl Marx, an Engels, an Caserio, an Wedel und auch an Lenin, die alle keine Pazifisten um jeden Preis gewesen seien.

Was Furtwängler in diesem Zusammenhang über die Einstellung des bel. Kriegsbeginns bekanntlich ermordeten französischen Sozialisten Jaurès zum Wehrproblem mitteilt, ist besonders auch für alle Nichtsozialdemokraten interessant, weil sie darüber sicherlich noch weniger informiert sein werden als die deutschen Sozialisten. Denn wenn man hört, wie Jaurès über den Krieg dachte, dann muß man sich erstunnt fragen, warum eigentlich ein solcher Mann von seinen nationalistischen Landsleuten, die offenbar keine Ahnung von der Grundeinstellung dieses Politikers hatten, ermordet wurde. In seinem sehr von Furtwängler zitiertem Buche „Die neue Armee“ gibt Jaurès nämlich positive Zeugnisse über den „Pazifismus“ der Sozialisten. Die „höchste Aufgabe“ der Sozialdemokratie bezeichnet er in folgenden Sätzen:

„Durch eine offene Politik der Richtigkeit, der Weisheit und Mäßigkeit, durch endgültiges Verwerfen von Gewaltmaßnahmen, durch die größtmögliche Annäherung und Annäherung

Die deutschen Sachverständigen

Berlin, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reichsregierung hat in Durchführung der Genfer Vereinbarung vom 16. September 1928 und gemäß des Versailler Abkommens vom 22. Dezember vorigen Jahres zu deutschen Mitgliedern des Ausschusses von unabhängigen Finanzsachverständigen für die Ausarbeitung von Vorschlägen für die vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und den Generaldirektor Albert Sögeler ernannt.

Als Erlahmänner werden Dr. Reichler und Herr Ludwig Raß herangezogen.

Die Freigabe der in Amerika beschlagnahmten deutschen Werte

Berlin, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß immer noch die Ansicht verbreitet zu sein scheint, die amerikanische Regierung werde, nachdem das Freigabegesetz einmal erlassen worden ist, von sich aus die Rückgabe der beschlagnahmten deutschen Werte anordnen, die den deutschen Eigentümern zuzuflehen. Demgegenüber sei nochmals betont, daß die deutschen Eigentümer sich selbst um die Wiedererlangung ihres Vermögens kümmern und in einer an den Aktien Property Custodian zu richtenden Eingabe die Rückgabe ihres beschlagnahmten Eigentums ausdrücklich beantragen müssen. Der Antrag muß noch dem amerikanischen Freigabegesetz bis zum 10. März 1929 gestellt werden. Liegt dieser Antrag nicht spätestens bis zu diesem Termin vor, so ist das Eigentum für den deutschen Berechtigten endgültig verloren.

Die Arbeitslosigkeit in England

Nach einem Bericht des Arbeitsministeriums betrug die Gesamtzahl der am 25. Dezember eingetragenen Arbeitslosen 1 526 700. Seit Dezember 1928 ist dies die höchste englische Arbeitslosenziffer. Besonders stark tritt die Arbeitslosigkeit in der Eisen- und Stahlindustrie in Erscheinung, wo jeder vierte Arbeiter beschäftigungslos ist. Der Verband der Eisen- und Stahlindustriellen beantragte beim Ministerpräsidenten die Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der Lage in der Eisen- und Stahlindustrie. Die Kommission soll dann geeignete Vorschläge zur Behebung der Industrie machen.

Die deutsche Sprache in Rumänien

Berlin, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Professoren für Germanistik an den rumänischen Universitäten sowie die Gymnasiallehrer für deutsche Sprache haben in Bukarest einen Kongress abgehalten, auf dem sie nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ die sofortige Wiedereinführung der deutschen Sprache als Pflichtgegenstand an allen höheren Schulen Rumaniens forderten. Sämtliche Teilnehmer stellten fest, daß die Kenntnis der deutschen Sprache nicht nur aus wirtschaftlichen Gründen und mit Rücksicht auf die Sprache und Kultur hoch entwickelte deutsche Minderheit in Rumänien notwendig sei, sondern daß auch die junge rumänische Kultur ohne Kenntnis der deutschen Sprache beeinträchtigt werde.

Die Amerikaner verlangen Erhöhung der Einfuhrzölle

Washington, 8. Jan. (United Press.) Eine beträchtliche Erhöhung des amerikanischen Einfuhrzölles auf eine Reihe von wichtigen Chemikalien wird von den Sachverständigen gefordert, die von dem mit der Prüfung des Zolltarifs beauftragten Ausschuss des Repräsentantenhauses vernommen wurden. Von den 28 Sachverständigen, die bisher ausfagten, erklärte die überwiegende Mehrzahl, daß besonders Chemikalien eines Schutzes vor der Konkurrenz des Auslandes bedürftig seien. Das Ausland, in erster Linie Deutschland, bilde große Kartelle und Trusts, die, unterstützt durch billige Arbeitskraft, in der Lage wären, sogar bei Beibehaltung der bisherigen, verhältnismäßig hohen Zölle eine ganze Reihe von Chemikalien zu so niedrigen Preisen auf den Markt zu werfen, daß die amerikanische chemische Industrie im eigenen Lande nicht konkurrieren könne. Es sei daher notwendig, den Einfuhrzoll für alle unklaffierten Chemikalien von 25 auf 40 Prozent anzuheben. Des weiteren wäre erwünscht, daß für Weinsäure, Zitronensäure usw. gleichfalls Zollerhöhungen beschloffen würden. Auch auf sonnengetriebene Fruchtsäfte, deren Einfuhr bisher zollfrei war, sollte ein Zoll von 5 Cent pro amerikanisches Pfund erhoben werden, da aus diesen Fruchtsäften Zitronensäure gewonnen werden könne. Schließlich sei noch zu erwähnen, die Zollabgabe auf Pezsin ebenfalls zu erhöhen, da auch in diesem Artikel die amerikanische Produktion auf dem Inlandsmarkt unterbieten werde.

Verabschiedete Soldaten bauen Straßenbarrikaden

Dahome, 9. Jan. (United Press.) In ersten Zusammenstößen ist es hier in der Umgebung des Gouverneurpalastes gekommen, als eine Menge von über 3000 verabschiedeten Soldaten mit ihren Frauen und Kindern verfuhr, sich Zutritt zu dem Gouverneur zu verschaffen um Arbeit zugewiesen zu erhalten. Die Polizeimannschaften, die alarmiert wurden und in beträchtlicher Zahl erschienen, botte große Mühe, die Demonstranten zurückzuführen, da diese schließlich auf den Straßen Barrikaden bauten und diese die ganze Nacht hindurch besetzt hielten, obwohl sie keinerlei Lebensmittel zur Verfügung hatten. Die Erregung der Demonstranten ist ständig im Wachsen begriffen, so daß mit weiteren Ausschreitungen gerechnet werden muß.

Blutige Unruhen in Japan

Tokio, 9. Jan. (United Press.) In schweren Unruhen ist es in der Präfektur Gifu infolge der Wüstung der Landbevölkerung über die von der Regierung geplante Flussregulierung gekommen. Ein Detachement von 300 Polizisten, die zum Schutze der Regierungsbeamten und Ingenieure zusammengezogen worden waren, wurde von einer Menge von über 1000 Landarbeitern angegriffen. Es entstand ein Panzergewalt, bei dem 40 Bauern und 9 Polizisten, teilweise schwer, verwundet worden sind. Da die Polizei der Lage nicht gewachsen war, sah sich der Provinzialgouverneur gezwungen, von der Militärbehörde die Entsendung von Truppen zur Wiederherstellung der Ruhe anzufordern.

den neuen rechtserfüllenden Mittel, die es ermöglichen, Konflikte ohne Gewalttätigkeit zu lösen; dann aber auch durch mutige Kollisionspolitik...

Diese Worte Jourds und die ausdrückliche Festhaltung des deutschen Sozialdemokraten Kurzwängler, daß Jourds' Richtlinien in der Hauptsache auch heute für deutsche Sozialisten noch gültige Leitgedanken sind...

Das ist auch unsere Meinung. Alle, die dazu berufen sind, Führer des Volkes zu sein, sollten deshalb mit ihrem Rampe gegen den Krieg nicht auf halbem Wege stehen...

Die Grippe-Epidemie in Amerika

Washington, 8. Jan. (United Press.) Die Influenza-Epidemie, die bisher hauptsächlich im Westen der Vereinigten Staaten wüthete, verbreitete sich nunmehr nach den letzten Berichten des Gesundheitsamtes mit großer Schnelligkeit in den östlichen und nordöstlichen Staaten...

in der vergangenen Woche 2041 Todesfälle an Influenza und Angenentzündung vorgekommen, während in der vorhergehenden Woche nur 1273 Todesfälle zu verzeichnen waren.

Die Epidemie, die nunmehr seit 10 Wochen besteht, hat nach an Gefährlichkeit angenommen, fast, wie man erwartete, abzulassen. Im Osten ist nur im Distrikt Columbia eine

V Paris, 8. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ueber den Inhalt der Mitteilungen, die von dem französischen Gesandten in Belgrad dem südslawischen Außenminister Marinkowitsch gemacht worden sind, bewahrt man am Quai d'Orsay Stillschweigen...

In einem wahrscheinlich vom französischen Außenministerium inspiertem Artikel des 'Matin'-Redakteur Sauerwein wird darauf hingewiesen, daß König Alexander sein eigenes Gewicht in die Waagschale geworfen habe, um die Einheit Jugoslawiens zu retten.

Die Pfalz vor fünf Jahren

Heute vor fünf Jahren, am 9. Januar 1924, wurde Felix Drbl, der 'Präsident der autonomen Pfalz', im Wittelsbacher Hof in Speyer erschossen. Bei der Trauerfeier am 18. Januar legte General de Mey einen Kranz in den Farben Frankreichs am Grabe des erschossenen Separatistenführers nieder.

Schutzbund für 'nationale' Beamte

Berlin, 8. Jan. In Magdeburg hat der längst gegründete 'Nationale Beamten-Schutzbund' eine Versammlung abgehalten, in der der organisatorische Aufbau des Bundes beraten wurde. Der Bund, der die den rechtsgerichteten Organisationen angehörigen Beamten umfassen soll, will seinen Mitgliedern Rechtsschutz und gegebenenfalls materielle Hilfe gewähren.

Der Reichsetat balanciert?

Berlin, 8. Jan. Der 'Vorwärts' meldet, daß der Etat für 1929 soweit fertiggestellt sei, daß in den nächsten Tagen das Reichsministerium dazu Stellung nehmen könne. Der Entwurf des Etats sei balanciert.

kleine Anzahl von Neuerkrankungen zu verzeichnen. In der vergangenen Woche wurden 72000 Neuerkrankungen gemeldet, während in der vorhergehenden Woche 76000 Personen erkrankten.

Nach den Angaben des Gesundheitsamtes scheint jedoch die Gesamtzahl der Erkrankungen in den Vereinigten Staaten keine Erhöhung erfahren zu haben, da die Zunahme der Krankheitsfälle im Osten durch eine Abnahme der Neuerkrankungen im Westen der Vereinigten Staaten wieder ausgeglichen wird.

Theater und Musik

Musik in Karlsruhe. Im 5. Sinfoniekonzert des Bad. Landestheaters war der Erfolg einer Uraufführung von Nicolai Popajnikoffs Erster Sinfonie (Op. 12) nicht unbekannt. Die dreißigköpfige Komposition gehört zu den Produkten des konsequenten Nationalismus...

Die Aufführung eines Stückes von Herbert Eulenberg in Krefeld. Der 'himmlische Handelsmann' oder 'Das Schanze hat man umsonst' nennt Herbert Eulenberg sein neues dreiaktiges Lustspiel, das unter der Spielleitung von Hans Dinghaus am Krefelder Stadttheater in einer mit viel Liebe vorbereiteten Aufführung herangebracht wurde.

Wenig beim Erwachen dieser Stimme zugegen war. Aus der Familie der Schid ist ein halbes Duzend Leute hervorgegangen, die schließlich eine kleine Musikerdynastie darstellten. Es ist übrigens bekannt, daß der Verlag Schott einen Teil der musikalischen Welt um sich scharte.

Uraufführung eines Stückes von Herbert Eulenberg in Krefeld. Der 'himmlische Handelsmann' oder 'Das Schanze hat man umsonst' nennt Herbert Eulenberg sein neues dreiaktiges Lustspiel, das unter der Spielleitung von Hans Dinghaus am Krefelder Stadttheater in einer mit viel Liebe vorbereiteten Aufführung herangebracht wurde.

Zur jugoslawischen Staatskrise

Briand soll sich 'schwer beunruhigt' fühlen

Es ist anzunehmen, daß gerade dieser letzte Punkt in dem Bericht des französischen Gesandten Dard an Briand eingehend behandelt wird. Ob im Kabinett eine einheitliche Auffassung über die südslawische Staatskrise besteht, läßt sich momentan nicht klar erkennen.

In dem Schwerindustriellen Blatt 'Avenir' wird gesagt, Briand fühle sich durch die Vorgänge in Südslawien sehr beunruhigt, was bei seiner liberalen und demokratischen Anschauung keineswegs erstaunlich sei.

Eisenbahnkatastrophe im Nebel

London, 8. Jan. (United Press.) Eine schwere Eisenbahnkatastrophe hat sich bei der Station Ashchurch in der Nähe von Cheltenham ereignet. Ein Expreszug und ein Güterzug riefen zusammen. Verschiedene Waggons entgleiten und wurden ineinander geschoben.

Nach den bisherigen Feststellungen hat die Katastrophe 1 Todesopfer, nämlich einen Lokomotivführer und zwei Reisende, gefordert. Die Zahl der Verletzten wird auf 80-90 Personen veranschlagt.

Die Ursache des Unglücks ist zur Zeit noch unbekannt. Man nimmt an, daß die Lokomotivführer die Streckensignale übersehen haben, da dieser Nebel herrschte.

Letzte Meldungen

Drei Kinder erstickt

Magdeburg, 8. Jan. In der Wohnung des Krebelters Baum in Schönebeck bei Magdeburg wurden die drei Kinder des Baums, die 8, 3 und 2 Jahre alten Kinder, erstickt aufgefunden. Eine über dem Ofen hängende Peine mit Wische soll in Brand geraten sein und dem Qualm seien die allein in der Wohnung befindlichen Kinder erstickt.

Portier und Staatsanwalt

Paris, 8. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Aus Marseille wird berichtet: Im Justizpalast von Aix en Provence ist gestern Abend auf den Staatsanwalt Lacombe ein sonderbarer Mordanschlag begangen worden. Der Staatsanwalt gab dem Portier des Gebäudes Befehl, für die neuangeordnete Zentralheizung besorgt zu sein.

Chinesisches Banditenwesen

London, 8. Jan. Aus Hankow wird gemeldet, daß Banditen auf einem kleinen Dampfer bei Hankow einen Zug überfallen, die bewaffnete Begleitmannschaft überwältigt und die Reisenden ausgeplündert haben.

Durch einen Bergsturz getödtet

Rom, 8. Jan. In einem Gehirngestalt der Provinz Forlì wurden zwei Häuser durch einen Bergsturz zerstört, wobei zwei Personen getödtet wurden. Eine Person wurde schwer verletzt.

* Ostaafrikanische Eisenbahnkonferenz in Frankfurt a. M. Die 7. seitlich östlich-deutscher Welt-eisenbahnkonferenz tritt am 10. Januar in Frankfurt a. M. zusammen.

Liebe gerade die Töchter der Welt am meisten erfahren muß. Seine schließlich mit Liebe auf den ersten Blick gewonnene Braut Elsa, nicht Elsa bitt, und Rontas sportlich interessierter adeliger Bräutigam bringen erneut andere Ruten in dies Spiel hinein. Dann aber geht die Welt eine sonderbare Gestalt: unerkannt und verkannt, der Lumpenhändler und Vöhrner (was ist dieser Beruf schon soviel anders, wenn man all die Menschen ernstlich betrachtet, die ein solcher Mann von der Straße herbeibringen muß in das mondäne Restaurant?). Keiner kennt ihn. Ist's wirklich der Vater, bei der von ihm berichteten Duplizität des Schicksals? Ist er ein Gauner? oder ein verkannter Held? Er bringt den Frieden, er löst die Verhassten und Verhöhnung und führt die Menschen zur Liebe. Wenn man das Leben nur recht ansieht, dann ist schon, wie dieser Mann, den sie den himmlischen Handelsmann nennen, es verstanden: 'Das Schanze hat man umsonst'. Das Dinghaus hatte dies keine Lustspiel gut abgestimmt. Man spielte es etwas träumerisch-verföhren, hatte die Gestalten mit einem heiteren und einem nassen Auge geschaut. Die Etage gab die verführerische Kleinwelt wieder, zu der die naive Schlichtheit des Vorkurs des Hotels in bezeichnendem Kontrast stand.

Der wiedererfundene Schwiegerohn

Zu Salomo, dem Weisen, kam eines Tages eine Schwiegermutter. 'O König,' sagte sie, mein Schwiegerohn, mit dem meine Tochter und ich jahrelang zusammengeliebt haben, ist verschwunden und nicht mehr aufzufinden. Ich befrägte, er ist umgekommen.' Salomo betrachtete die Frau, überlegte einige Minuten und sprach: 'Ich werde dir deinen Schwiegerohn wieder herbeischaffen.' Und er verammelte sein ganzes Volk und zeigte auf die Frau: 'Hier ist eine Schwiegermutter,' sagte er, 'die in zwei Hälften geteilt werden soll.' 'Brow!' rief da eine tiefe Stimme aus der Menge des Volkes. 'Du bist dein Schwiegerohn,' lächelte der weise König.

Die Landesversicherungsanstalt Baden im Jahre 1927

Der vor wenigen Tagen erschienene Geschäftsbericht, ein fasslicher Band, ist ein bereicheres Zeugnis von der weitgreifenden, legendären Tätigkeit dieser größten Einrichtung Badens auf dem Gebiete sozialer Fürsorge. Wer sich ernstlich mit den Fragen sozialer Fürsorge in Baden befaßt, darf an der Tätigkeit dieses Institutes nicht vorübergehen. Allerdings, die ganze Bedeutung, die die Landesversicherungsanstalt für das Wohl der gesamten badischen Bevölkerung im Laufe der Jahre erlangt hat, lernt nur der kennen, der auch ihre Entwicklung aus den kleinen Anfängen der 90er Jahre verfolgt, bis zu dem mächtigsten Bau, als den sie sich uns in dem vorliegenden Bericht zeigt. Aus der Fülle des Materials sollen hier nur einige wenige Zahlen wiedergegeben werden.

Es wurden im Jahre 1927: 75 317 Invaliden- und Hinterbliebenenrenten im Gesamtbetrag von 21 003 208 Mk. ausbezahlt. Für Heilverfahren und sonstige freiwillige Leistungen wurden rund 8 Millionen Mk. verausgast, davon 1 599 000 Mk. für die Bekämpfung der Tuberkulose, 728 000 Mk. für sonstige Heilverfahren und 389 000 Mk. zur Förderung der Pflege. Rund 550 000 Personen gehörten der Anstalt als Versicherte an, was nichts mehr und nichts weniger bedeutet, als daß

jede 4. Person in Baden gegen Invalidität versichert

ist. Von der eigentlichen großen Mission der Landesversicherungsanstalt erhält man aber erst eine Vorstellung, wenn man erkennt, daß nicht nur der Versicherte selbst, sondern auch seine Angehörigen, Frau und Kinder an ihren Fürsorgeeinrichtungen teilnehmen, sei es durch Bezug von Witwen- und Waisenrenten, sei es durch Erhalt von Unterhaltungen für die Durchführung von Heilverfahren und dergl.; deshalb kann ohne Übertreibung behauptet werden, daß fast drei Viertel der Gesamtbevölkerung Badens aus den Kreisen der von der Landesversicherungsanstalt zu betreuenden versicherungspflichtigen Bevölkerung gehört. 7422 Invaliden, 1879 Witwen- und 1188 Waisenrenten wurden neu bewilligt.

Unter den Ursachen der Invalidität stand die Tuberkulose an 2. Stelle (die Herzkrankheiten nahmen die 1. ein), ihrer Bekämpfung, wie auch der der Geschlechtskrankheiten und des Krebses hat die Anstalt, wie wir erfahren,

ihre ernste Aufmerksamkeit zugewandt. Einen breiten Raum nimmt in dem Jahresbericht die Darstellung der Tätigkeit auf dem Gebiete der

Heilverfahren

ein. Neben sehr interessanten statistischen Angaben über Beruf und Lebensalter der Heilkrankenpatienten finden sich dort hinsichtlich der Tuberkulose bedeutende Beobachtungen über Familien-Anfektionen, die Behandlung und den Erfolg der Kurten usw. Insgesamt wurden 17 483 Heilverfahren genehmigt gegenüber 15 835 im Jahre 1926; auf Lungenerkrankte entfielen davon 1571. Das beste Bild über den Umfang des Heilverfahrens für Tuberkulose gibt die Zahl der Verpflegungstage, die sich in den vier Heilkränken der Anstalt zusammen auf rund 217 000 Tage belief, eine beachtenswerte Zahl, die aber erst den rechten Inhalt bekommt, wenn man weiß, daß jeder Verpflegungstag die Landesversicherungsanstalt an reinen Selbstkosten rund 7 Mk. kostet. Daß die Landesversicherungsanstalt sich auch in weitestgehender Weise des verarmten Mittelstandes, wie überhaupt der nicht-versicherten angenommen hat, bemerken wieder ganz besonders die Angaben der Heilkränken, wozu allein rund 50 000 Verpflegungstage auf unversicherte Kranke entfielen, die vom Landesverband zur Bekämpfung der Tuberkulose eingewiesen wurden. Gerade aus dieser Liberalität gegenüber dem Kreise der bedürftigen Nichtversicherten — auch für diese selbst der Verpflegungstag mit 3,50—4,50 Mk. unter den Selbstkosten — läßt sich die großartige Auffassung des derzeitigen Vorstandes von dem Wesen einer Landesversicherungsanstalt ganz besonders erkennen.

Des Weiteren gibt der Bericht Aufschluß über die Anwendungen an die verschiedenen Einrichtungen, die sich die Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung angelegen sein lassen. Nimmt man noch hinzu die Abwicklungsarbeiten für eisenbahnräumliche Angelegenheiten, die der Landesversicherungsanstalt von Reichswagen übertragen wurden, so ergibt sich ein umfangreiches Tätigkeitsgebiet, das nur in angestrengter Arbeit so gründlich bewältigt werden konnte, wie es uns der Bericht in so anschaulicher Weise vor Augen führt.

P. A.

Städtische Nachrichten

In der Mältkönne

Auf der Straße spielen ein paar Jungen „Verkedderles“. Die Mältkönne sind kurz vorher entleert worden, bald werden sie wieder an ihre Plätze in den Höfen gerollt werden. Als wieder die Gesellschaft zum Verkedden auszieht und bemerkt, daß der Suchende vorzeitig „stoppt“, beschließen sie, diesem einen geeigneteren Platz anzuweisen. In was sind denn die Mältkönne da. Die Männer, die sie fortzuschaffen, versprechen ein besonderes Vergnügen. Der Sucher wird also unter heiligem Stränden in eine Tonne gesteckt und erhält die Anweisung, auf hundert zu zählen, ehe er seinen unfreiwilligen Aufenthaltsort verläßt und die Suche beginnt. Der Deckel fällt, die Gesellschaft verschwindet nach allen Himmelsrichtungen. Ehe aber der Eingesperrte auf fünfzig gezählt haben kann, erscheinen die Arbeiter und rollen die Tonne davon. Zuerst schmeißt der Sub in dem Gefäß, schelndar denkt er, seine Spielkameraden wollten mit ihm einen Scherz treiben. Dann fängt er aber doch zu schreiben an. Die Männer halten erkaunt an, können zuerst nicht finden, woher die Hilsen kommen. Als aber dann der Deckel der Tonne geöffnet wird und daraus der nicht gerade lauter aussehende Knabe heraustritt, sehen die Männer etwas erkaunt drein. Sie haben Verständnis für den Dummensinnreicht und lassen den Sub ungekräft laufen, denn schließlich ist er durch die ausgedehnte Angst schon genug gekrafft gewesen. Doch die eigentlichen Uebelthäter lassen sich einige Zeit nicht auf der Straße blicken, sie heßen verdeckt hinter Gassen und freuen sich ihres gelungenen Streiches.

Die Schreibmaschine

Von Gertrud Heimburger

Seit gestern steht eine kleine neue Schreibmaschine in meinem Zimmer. Ihre 45 Tasten drängen mich an wie ein Regiment Soldaten, die auf das „Gott sei mit euch“ warten. Mein mäßiges Temperament beschließen bei diesem Anblick kriegerische Gefühle, sodass ich am liebsten von der Stelle weg mit dem Maschinchen die Welt erobern würde. Ich werde mich in Acht nehmen müssen.

Denn das kleine blaue Ding hat mich bereits zu schlimmen Torkeln verleitet, schon damals, als es noch im Schaufenster des Krämerladens in der Vorstadt stand. Da ich es dort so köstlich zwischen mageren Schreibwaren stehen sah, wurde daraus für mich, unbewußt, etwas Einzelnes und Einmaliges. Ich sah nicht mehr die Gestaltungsware „Schreibmaschinen“, sondern ein Individuum, mit dem ich auf den ersten Blick — allen Grundstücken der Klugheit zum Trotz — eine Gemeinschaft einging. Zwar „hast ich hundertmal die Begierde töricht, ausgerechnet diese Maschine zu besitzen, wo es doch andere gab, die wahrscheinlich besser und vollkommener waren. Aber was nützte mir das? Das Maschinchen zerrie meine zweifelhafte Gefühle mit möglicher Kraft an sich. Um meiner lieben Seele Frieden zu bewahren, betrat ich schließlich den Laden.

Der war alt und verschändelt wie Großmutter's Kommode. Ein Schmalbäcker wartete vor der Theke. Entrissen betrachtete sie die Prallenschachteln unter dem Glas und lächelt dabei an ihrem Federhalter. Jemandem wartet eine Dolzitzege, Herr O. erscheint hinter einem Vorhang, klein, alt und dünn. Er trägt einen schwarzen, wasserdichten Anzug, eine weiße Krawatte und eine feine weiße Hemdbürst, die mitunter federlich knistert, als ob es zu einer Schmelze ginge. Eine so große Feiertagsfeier geht von der schlichten Erscheinung des Alten aus, daß ich mich befinden muß, weshalb ich gekommen bin. Die Schreibmaschine ist mit einem Mal in meine Hände gerückt. Erst als Herr O. die Maschine unerschrocken auf den Tisch vor mich hinstellt, läßt er wieder ihren lockenden Reiz. Der alte Mann sucht nach Worten, um mir den Mechanismus zu erklären. Seine Rede schlängelt sich eigenwillig mit ein Wortpfad auf vielen Umwegen dahin. Das Thema liegt ihm nicht

Ärztliche Untersuchung in den Schulen

Die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene hat eine Eingabe an den Badischen Landtag und das Unterrichtsministerium wegen ärztlicher Untersuchung bzw. Überwachung von Schülern und Lehrern gerichtet. Die Eingabe an den Landtag lautet:

Am 24. November 1917 überreichte unsere Gesellschaft der Ersten und der Zweiten Kammer der Badischen Ständeversammlung eine Blattschrift, in der u. a. die ärztliche Untersuchung aller Schüler- und Schülerinnen der Gewerbe- und Handelsschulen sowie der höheren Unterrichtsanstalten (Realschulen, Realgymnasien, Gymnasien) gefordert wurde. Unsere Eingabe wurde sowohl in der Sitzung der Zweiten Kammer vom 7. Mai 1928 wie auch in der Sitzung der Ersten Kammer vom 8. Juni 1918 der Regierung empfehlend überwiesen. Trotzdem ist eine entsprechende Maßnahme bisher noch nicht erfolgt. Wir bitten daher den Badischen Landtag, veranlassen zu wollen, daß die ärztliche Untersuchung der Schüler und Schülerinnen der obengenannten Anstalten baldigst durch eine Verordnung oder ein Gesetz eingeführt wird.

An das Unterrichtsministerium wurde folgendes Schreiben gerichtet:

Wir bitten das verehrliche Ministerium, anordnen zu wollen, daß in allen Schulen und Erziehungs-, Pflege- und Bewahranstalten die Schüler und Zöglinge sowie das Lehr- und Pflegepersonal bei Verdacht auf Tuberkulose oder nachgewiesener früherer Tuberkuloseerkrankung sich wiederholten regelmäßigen

und so ist er froh, daß seine Frau als aufmerksame Zuhörerin herbeikommt und die etwas holprigen Argumente mit den entsprechenden Worten unterbreicht. Zuletzt fehlt auch nicht mehr die erwachsene Tochter. Das unerhörte Ereignis hat die ganze Familie auf den Plan gerufen. Da stehen sie nun wartend und fragen sich mit einer winzigen Hoffnung im Herzen, ob sich wohl die Maschine laufe. Ihre Hoffnungen sammeln sich in mir wie in einem Brennpunkt zu dreifacher Stärke. Das sagt es, daß ich mir zehnmal vorsage: Jidor, werde hart! Es gibt keine Freiheit des Willens. Ich kaus die Maschine.

„Schn“ sagt Herr O. Aber das „Schn“ heißt hier sonst als wunderhöhn, herrlich. Rindfleisch schaut ihm aus den schließlichen Augen. „Schn, Schn!“ murmelt er vor sich hin, als hätte ich ihm eben einen Himmel geschenkt. Die Familie kommt in Bewegung: die Tochter schleppt Papier herbei, die Frau stellt den Boden auf den Kopf, um die dicke Schmir zu finden, und schon nach einer Viertelstunde ist meine Maschine in einen Berg von Papier eingetaucht und so verhäutert, daß kein Herkulesschwert den gordischen Knoten zerbaue könnte.

Ich hatte gewaltig zu schreien. Das Paket war unverhältnismäßig schwer. Die drei Mädchen holten nämlich einen Teil ihrer Freude mit hineingeschleppt. Ich bin willend; nun fühle ich mich aufs Neue verpflichtet.

* Lang für alle. Von der Gemacht am Gemeinheitsrat, von Herrn Gieseler. Leipzig, Deutscher Verlag. (Prometheus-Bücher.) Die Körperkultur wird hier nicht, wie sonst üblich, für sich allein betrachtet, sondern in ihrer Verbundenheit mit den allgemeinen Fragen der Volkserziehung, der Raubergierung und besonders auch der Freizeitschaltung. Der Verfasser würdigt zunächst das auf dem Gebiete des körperlichen Lebens bereits Beschriebene und läßt dann Abgrenzungen aus, daß auch die Erziehung der Volkserziehung über Turnen, Sport und Gymnastik hinaus vor allem die körperliche Erziehung der Jugend im weitesten Sinne eine allgemeine Forderung der Gegenwart ist und ihre Erfüllung dem Staat obliegt. Nach dem Verfasser führt die Verwirklichung des Langes dazu, daß der Mensch die Erziehung des modernen Tages, wobei er die besten körperlichen Grundkräfte heranzüchtet und so die Form, die — ähnlich wie auf anderen Anstalten der Gemacht und Erziehung — als „Lang für alle“ erzieht, der Bewegung hat. Leider keine Grundfragen und Bedingungen, seine Praxis und seine Auswirkung wird hier zum ersten Mal in der Geschichte der Menschheit veranschaulicht die Fülle der Aufgaben von der Welt, der der Schule, Kultur in Baden erblüht.

ärztlichen Untersuchungen zu unterziehen haben, und daß Tuberkuloseerkrankte nicht nur, wenn und solange im Auswurf Tuberkelbazillen festgestellt sind, sondern auch, wenn im Sinne der Verordnung die Bekämpfung der übertragbaren Krankheiten, in der Fassung vom 27. September 1927, „Anfektionsfähigkeit“ vorliegt, vom Unterrichtsministerium bzw. aus der Anstalt zu entlassen sind. Die Väter der betreffenden Anstalt oder die von ihm beauftragten Personen wären zu verpflichten, auf tuberkuloseverdächtige Personen zu achten und jeweils sofortige Untersuchung zu veranlassen. Die vorzunehmenden Untersuchungen könnten gegebenenfalls bei den allenthalben vorhandenen Tuberkuloseberatungsstellen vorgenommen werden. Zur Begründung unserer Bitte verweisen wir auf den Vorgang der Schweiz (Vgl. den Bericht über das schweizerische Tuberkulosegesetz in den „Sozialhygienischen Mitteilungen“ 1928 S. 79ff.) und auf die Tatsache, daß immer wieder offentuberkulöse Lehrer und andere offentuberkulose Personen die ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen gefährden.“

Wie die „Karlsh. Ztg.“ hört, sind die hier angeführten Fragen zur Zeit Gegenstand der Prüfung im Unterrichtsministerium.

* Bewußtlos aufgefunden wurde gestern vormittag in der Heinrich Langstraße in seiner Wohnung ein alleinstehender 54 Jahre alter Kaufmann. Auf dem Transport zum Allg. Krankenhaus ist der Mann gestorben. Nach den bisherigen Feststellungen liegt ein gewaltsamer Todesfall nicht vor.

* Selbstmordversuche. Gestern vormittag verfuhr ein lediger, 33 Jahre alter Bäcker in seiner Wohnung in der Heinrich Langstraße durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. Der Lebensmüde wurde in bewußtlosem Zustande in das allgemeine Krankenhaus verbracht. Lebensgefahr besteht nicht. Grund zur Tat dürfte in Arbeitslosigkeit zu suchen sein. — Durch Einnehmen einer giftigen Pflanzigkeit verfuhr gestern nachmittag ein lediger, 29 Jahre alter Kaufmann in der Wohnung einer ihm bekannten Familie in der Altstadt sich das Leben zu nehmen. Der junge Mann wurde ins allgemeine Krankenhaus verbracht. Es besteht Lebensgefahr. Grund zur Tat ist jetzt noch unbekannt.

* Schwere Sturz mit dem Hade. In's allgemeine Krankenhaus wurde gestern ein 8 Jahre alter Schüler eingeliefert, der auf der Talstraße in Heidenheim mit seinem Fahrrad stürzte und sich den rechten Oberarmbruch brach.

Veranstaltungen

Was aus der Frau von heute zu machen ist...

Auf Einladung der Mannheimer Zwangsinnung für das Fleisur und Haartrimmer-Handwerk waren die beiden frankfurter Federer und Grote auf ihrer Tournee durch Baden insofern nach Mannheim gekommen. Auf der Bahre des Wartburgholzes demonstrierten sie unter Anwesenheit einer wohl besetzten aber nicht erlesenen Mault, dafür aber unter großer Anteilnahme eines zahlreichen Publikums, was aus der Frau von heute auch zu machen ist mit kunstvollen Karren und Bronzefiguren, Wasser- und Pflanzweilen und schließlich noch durch anschließenden Gebrauch eines reichhaltigen Geschmacksmittels. Sechs reichende Modelle wurden per örtlich zurecht gemacht und mit kunstvollen Verarbeiten in aperten Partituren getönt. Die Wirkung dieser Quattrachten hätte sich ungemein gesteigert, wenn irgend ein gutes Mannheimer Konfektionshaus die dazu passenden, abgestimmten Halsbinden- oder Geschmacksstoffe gestellt hätte. So bekam man wohl einen Begriff von dieser Wirkung, wurde aber nicht rechtlos überzeugt, was im Interesse des überaus rührigen Fleisurgewerbes sehr zu bedauern war. Genau so verhielt es sich mit der Neuheit der Bronzefigur, die aus Badollet über Paris nach Frankfurt kommend, zum ersten Mal in Deutschland von Herrn Federer unter Aufsichtnahme eines maßstabtreuen Strahles und Bronzeforden direkt auf das Haar aufgestellt wurde. Man hätte sich diesen entzündend hergerichteten Goldkopf in großer Toilette vor und alle Goldschmiede schweben nur noch auf „Gold“! — Neu war auch die Vorführung der Pflanzweile. Der Obermeister der Innung, Herr Alexander Sacher, der die Vorführung eröffnete, darf sich mit den beiden resultiert arbeitenden Frankfurter Sollen ein großes Verdienst zu gut schreiben.

* Zahnungsfrankheiten. Ueber diese gewiß zeitgemäße Thema wird am kommenden Freitagabend im allen Rathausaal Dr. Malin in Baden-Baden einen Vortrag mit Beispielen halten. Vorhandene Erörterung wird die Frage, die sich auf die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse stützt, erörtern. Ebenso wird die Zahnungsfrage, auf welchem Gebiet Dr. Malin leicht wissenschaftlich und experimentell arbeitet, eine kritische Betrachtung finden. (Weiteres Anzeiger im Mittagsblatt.)

Kunst und Wissenschaft

© Düsseldorf kauft für 215 000 Mk. aus der Sigmaringer Sammlung. In der vorgelagerten Stadiversitätsbibliothek wurde nach längerer Erörterung die vielumstrittene Vorlage über den Ankauf von Kunstgegenständen aus der Sigmaringer Sammlung genehmigt. Für diesen Zweck wurden 215 000 Mk. bereitgestellt, die aus den laufenden Mitteln für den Ankauf von Kunstgegenständen in den nächsten drei Jahren gedeckt werden sollen. Zuerst war beabsichtigt, für 800 000 Mk. aus der Sigmaringer Sammlung zu erwerben, doch veranlaßte der schärfste Widerspruch, den dieser Plan bei einem Teil der Parteien fand, die Vermoötung, ihre Forderungen stark zu ermäßigen. Bei der Begründung wies Oberbürgermeister Dr. Behr auf den Ausverkauf deutscher Kunstwerke hin, der nach dem verlorebenen Kriege in Deutschland und Österreich eingeleitet habe. Den starken Protest, den die Vorlage bei einem Teil der Düsseldorf'schen Räteerschaft gefunden hat, wies der Oberbürgermeister zurück. Düsseldorf habe gerade in den letzten Jahren außerordentlich viel für die lebenden Künstler getan. Durch die Kunstausstellung gelegentlich der Geleit habe der Verein zur Veranstaltung von Kunstausstellungen das durch die Inflation verlorene Vermögen wieder zurückgewinnen können. Dagegen wäre für die städtischen Museen in den letzten Jahren nur sehr wenig geschehen. Bei der Abkündigung entschieden sich die Sozialdemokraten und die Deutsche Sozialpartei der Stimme, dafür stimmten das Zentrum, die Demokraten und die Deutschnationalen, dagegen die Wirtschaftspartei und die Kommunisten.

Aus der Hurdere'n'ung

Im „Wormarkt“ lesen wir die nachstehende amtliche Bekanntmachung aus den „Mittl. Reichs. Nachr.“: „Der mit Titel und Rang eines Hurdereimannadoberraimanns ausgezeichnete Hurdereimannadoberraimann beim Hurdereimannadoberraimann A. D. wurde zum Hurdereimannadoberraimann beim Hurdereimannadoberraimann A. D. befördert.“ Der Einleger beschränkt dieses Veröffentlichungsbeispiel als einen charakteristischen Beleg für die Nationalisierung in der behördlichen Arbeit.

Film-Rundschau

Alhambra: Der vierte Russetier

Zwei Personen interessieren ganz besonders in diesem nach dem Roman von Alexander Dumas gedrehten historischen Film: Douglas Fairbanks als Junker Roland D'Artagnan und Abolphe Renoir als König Ludwig XIII. Zunächst wird eine Episode aus der Mittelalterszeit...

Das Programm bringt eine zweifelhafte amerikanische Kindergeschichte. Eine derartige Gattung von durchaus unethisch wirkendem Inhalt haben wir schon lange nicht mehr gesehen.

Weihnachtsfeiern

Der Verband ehem. Abiturienten des bad. Realgymnasiums I hielt im Rheinpark seine Weihnachtsfeier ab. Begrüßung und Ansprache des Vorsitzenden, Handelschulrektors und Diplombankmann Bedder-Wunder...

Der Marine-Verein Mannheim

Wegen der bevorstehenden Weihnachtsfeier im überfüllten Saal des Ballhauses. Der erste Vorsitzende Röhner machte bei der Begrüßung der Ehrengäste darauf aufmerksam, daß das verdiente Mitglied Dr. Richter Abschied nehme.

Kommunale Chronik

Tumult im Frankfurter Stadtparlament

* Frankfurt a. M., 9. Jan. Im Frankfurter Stadtparlament kam es gestern zu Beginn der ersten Sitzung im Neuen Jahr zu kommunalistischen Ausschreitungen. Die Kommunisten hatten Arbeitslose veranlaßt, auf die Tribüne des Sitzungssaales zu kommen...

Das Öffener Wohnungsbauprogramm genehmigt

* Offen, 8. Jan. In der Stadtverordnetenversammlung berichtete die Verwaltung über das Ergebnis des Wohnungsbaues im vergangenen Jahre. Es wurde mit Hilfe von Hauskinderbetriebsstellen, Kindzuschüssen und Bürgschaften...

Rein: Mitteilungen

Der Oberbacher Gemeinderat hat beschlossen, 15.000 M zur Deckung der Lasten aus der 70-Jahre-Fest der Stadt anzuschreiben. Der erste Teil der Bauarbeiten für die anerkennenden drei Doppelwohnhäuser wurde vergeben.

Die Rache der Schwiegermutter

Das Pulver im Backofen - Eine ländliche Tragödie

Stumm sah die Blanka, die Austragsbäuerin von Aufhausen, auf der Bank vor dem Gerichtssaal in München. Stunde um Stunde verrann. Ihr Fall wollte noch immer nicht daran kommen.

Rabezu an die vierzig Jahre hatte die Blanka neben ihrem Manne als unumschränkte Herrscherin auf dem Anwesen gewirkt, in Haus und Hof nach ihrem Willkürlichen gehandelt und gemisset. Dann wendete sich das Blatt. Der Sohn, der Sepp, machte mit der Deiraterie Ernst und fürchte keine Rache beim.

Was mag in der Alten vorgegangen sein, in der Zeit, als sie darauf lauerte, daß die Schwiegertochter zum Ofen überginge. Ein Streichholz flammte auf. Nichts! Ein zweites, Immer noch nichts. Ein drittes. Da schlug die Stichflamme des entzündeten Pulvers aus der schwarzen Oeffnung.

Aus dem Lande

Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Ernannt wurde Handelslehrer Erwin Schäfer an der Handelsschule in Waldshut zum Direktor dafelbst, Studienrat Adolf Bietlinger an der Gewerbeschule in Waldshut zum Direktor dafelbst, Gewerbelehrer Georg Kumpf an der Gewerbeschule in Karlsruhe zum Studienrat dafelbst...

Wiederaufbau in Altheim

* Altheim (Amt Buchen), 8. Jan. Sobald die Kälte nachläßt, soll mit dem Wiederaufbau der abgebrannten Anwesen begonnen werden. Bisher ist man mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Einzelne Baupläne sind bereits fertiggestellt und die Bauarbeiten vergeben.

Som Weins zum Gemüsebau

* Insel Reichenau, 8. Jan. Ganz allmählich hat die Insel Reichenau einen Beschrei ihrer Landwirtschaftskulturen vorgenommen. Aus den Rebbergen sind Gemüsegärten gemordet. Insbesondere Salat, Bohnen, Karotten, Wirsing, Blumenkohl, Rosenkohl u. a. Frühgemüse wird angebaut.

Gelbesberg, 9. Jan. Ein Opfer der Unstille, in der Neulandstadt mit Schusswaffen, Mörkern usw. zu hanterien, wurde der 17jährige Hans Kuland aus Dörsenheim. Er war, wie l. St. gemeldet, beim Abkühlen eines sog. Lagenbuckels in der Silberkernschmelze verlegt worden...

* Randerin im Schwarzwald, 8. Jan. Der Gendarmerteil des l. „Rastler Nacht“ gelangen einen Autoschwarzfahrerflus hier aufzudecken. Wie bis jetzt bekannt ist, wurde abends ein Auto aus dem Schuppen geholt und nachts in der Gegend herumgeführt.

* Rhina bei Kleinlautenbach, 8. Jan. Französisch empfinden hat sich hier eine Gamille, die legn. Sommer erk jugenogen war und eine Fuchshalterei hatte. Die Leute, die in Rhine wohnen, scheinen aber nicht auf ihre Rechnung gekommen zu sein. Am Neulandabend verhaunten sie ihren Hundst auf ihren Postkutschwagen.

Aus der Pfalz

Aus Ludwigshafen

Anlageerhebung gegen Stadtkreier Krämer

Ludwigshafen, 9. Jan. Die Voruntersuchung gegen den hiesigen Stadtkreier Krämer wegen wissentlich falscher Anschuldigung hat jetzt zur Anlageerhebung durch den Staatsanwalt geführt. Krämer hatte bekanntlich gegen den Redakteur Hörter vom „Eisenhammer“ feinerzeit eine Verleumdungsklage angekrengt und diese unter Übernahme sämtlicher Kosten wieder zurückgezogen...

* Ludwigshafen, 9. Jan. In vergangener Nacht wurde in der Bergmannstraße in unmittelbarer Nähe des Krankenhauses ein 84 Jahre alter verheirateter Schlosser in fast bewußtlosem Zustande aufgefunden. Sowie noch in der Nacht festgestellt werden konnte, wurde der Mann von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus verbracht.

Handwerker-Protellversammlung

* Frankenthal, 9. Jan. Der Gewerbeverein Frankenthal hatte die Handwerker und Gewerbetreibenden für gestern abend zu einer Protellversammlung gegen die von der bayerischen Regierung geplante Erhöhung der Gewerbesteuer eingeladen. Es gelangte eine Entschliebung einstimmig zur Annahme, in der an die bayer. Regierung die Forderung gerichtet wird, eine Erhöhung der Gewerbesteuer nicht vorzunehmen.

Nachbargebiete

Eisenbahnunfall auf der Strecke Frankfurt-Worms

* Worms, 9. Jan. Auf der Strecke Frankfurt-Worms ereignete sich am Dienstag vormittag ein Eisenbahnunfall. Als der Pariser Mittagszug in die Station Würfeldein einfuhr, brach der Mantel des Mittelrades der Lokomotive, schlug zurück und beschädigte das Getriebe der Maschine so stark, daß sie fahruntüchtig wurde. Der Lokomotivführer zog sofort die Bremse und brachte den Zug zum Stehen.

Der Doppelmörder von Straßburg

* Straßburg-Rendorf, 8. Jan. Der Rendorfer Mörder Georg Faulet, der 39 Jahre alt ist, wurde heute dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Die Anklage gegen ihn lautet auf Totschlag. Faulet wohnt in Rendorf bei seiner Mutter, einer gebürtigen Elsässerin, die Witwe und Mutter von 12 Kindern ist. Faulet erklärte, er habe nicht die Absicht gehabt, seine ehemalige Frau zu töten, er habe in einem Augenblick völliger Verwirrung gehandelt. Die Leichen der Opfer Faulets wurden heute in Augenschein genommen. Beide haben zwei Augen erhalten, von denen eine lächlich wirkte. Die 39jährige Frau Helene Faulet geb. Wille wurde durch einen Kopfschuß, der 37 Jahre alte in Wafel angelegte Chemiker Goussin Boucher durch einen Unterleibsschuß getötet.

Gesetz und Recht

Rückblick auf die Kriminalität im Jahre 1928

Von Amtsgerichtsdirektor Dr. Alex. Mannheim

Jahreswende bedeutet nicht nur für den Geschäftsmann Jahresabschluss. — Wenn ein Jahr zur Reife gegangen ist, wägt jeder, der sein Leben ernst nimmt, einen Augenblick innezuhalten und ein Fazit des verlebten Zeit- und Lebensabschnittes zu ziehen, gleich dem Bergsteiger, der auf der Wanderung zum Berggipfel alle Höhen und den zurückgelegten Weg überblickt. So mag es auch angebracht sein, rückblickend die Schattenseiten des menschlichen Lebens, die Kriminalität, über das verfllossene Jahr hinweg zu übersehen und die Frage zu prüfen, ob es aufwärts oder abwärts geht. Diese mir vorgelegte Frage präzisiert und zahlenmäßig zu beantworten, ist nicht leicht, vorläufig sogar unmöglich. Die Zahlen der Reichskriminalitätsstatistik liegen noch nicht vor. Es geht jahrelang, bis das ungeheure Material durchgearbeitet und ausgewertet ist. So ist zur Zeit z. B. nur die Statistik bis 1925 veröffentlicht. Die Zahlen eines Bezirks aber sind für die Frage eines Anwachsenden oder Abnehmens der Kriminalität doch zu begrenzt. Ich kann daher an die gestellte Frage nur gestaltmäßig herantreten. Eher läßt sich darüber ein Urteil gewinnen, ob die Kriminalität des vergangenen Jahres ein besonderes typisches Gepräge aufweist, ob bestimmte Arten von Delikten vorherrschend waren, denn dafür bieten nicht nur die eigenen Tageserhebungen, sondern auch die Nachrichten der Tageszeitungen einen Fingerzeig.

Wenden wir uns zunächst der statistischen Frage zu, der Frage, ob die Kriminalitätsziffer im vergangenen Jahre zugenommen oder gefallen und in welchem Maße dies geschehen ist, so könnte ich gestaltmäßig sagen, daß im allgemeinen die Kriminalität in den gewohnten Bahnen anwuchs, während die Strafen nach wie vor die Tendenz zeigten, nach Art und Umfang milder zu werden. Von 1927 bis 1928 ist die Zahl der Verurteilten von 315 900 bis 373 000 gestiegen, unter Berücksichtigung des Bevölkerungsanwachses um 18 v. H. In den ersten Kriegsjahren war ein starkes Zurückgehen der Zahl der Verurteilten zu verzeichnen. Von 1913 auf 1914 um 18 v. H. und von 1914 auf 1915 um weitere 37 v. H. Die Gründe dieser rückläufigen Bewegung waren die, daß die größte Zahl strafwürdiger Männer zum Wehrdienst eingezogen, das Bedürfnis zur Einweisung strafbarer Handlungen nie so gering war, wie im Kriege und daß die Verfolgungsmittel der Polizei und Staatsanwaltschaft durch Eingekürzten Personalbestand beschränkt war.

Die Nachkriegszeit brachte mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch eine ungeheure Kriminalitätsmaterie, welche die 1923 den höchsten bisherigen Stand der Verurteilten mit 828 900 erreichte und gegen das Jahr vor dem Kriege um 11 v. H. gestiegen war. Die Markhabilitierung und die Rückkehr in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse bewirkte dann wieder von 1923 bis 1925 ein Sinken der Kriminalitätsziffer um 28 v. H. bis ungefähr auf den Vorkriegsstand. Seither ist ein Wiederanwachsen in dem früher festgestellten Umfang wahrzunehmen, der wohl auch im verflossenen Jahre den gewohnten Rahmen nicht überschritt. Dieses normale Anwachsen ist zweifellos eine natürliche Erscheinung. Die Erfahrung hat gelehrt, daß weder strenge noch milde Verurteilung einen Einfluß darauf haben, da die abschreckende Wirkung der Strafe nur bei Straftaten sich auswirken kann, bei denen die zur Tat hindringende Motive nicht härter sind als die Gegenverstellungen der Strafe, Sünde oder solche ethischer Art. Ich habe auch schon früher an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß fortschreitende materielle Kultur durch Neuschaffung anaristokratischer Güter und von Mitteln und Werkzeugen, mit Notwendigkeit auch ein Anwachsen der Kriminalität zur Folge hat.

Bedenklicher sind aber Einzelercheinungen, die sich bei der Prüfung nach dem Stande des verflossenen Jahres in krimineller Hinsicht aufdrängen. Und da sind es drei Verbrechensgruppen, auf welche ich hinweisen möchte: Urkundenfälschung, Amtsdelikte und Sexualverbrechen. Was die Urkundenfälschung anlangt, so war unter den Eigentumsdelikten der Diebstahl lange Zeit hindurch dominierend. Er hat seine Rolle im Laufe der Zeit mehr und mehr an die Gruppe der Betrugsdelikte abgegeben und diese Entwicklung fördert fort. Auch dies ist zunächst eine kulturelle Erscheinung und hängt mit der größeren Komplexität der Lebensleistungen, der Erhöhung des Selbstbewusstseins und einer Verfeinerung zusammen. Dazu gesellen sich in zunehmendem Maße Urkundenfälschungen und zwar in einem Ausmaß, das das früher verzeichnete Delikt mehr und mehr, zumal im letzten Jahre, zur Tagesordnung wurde. Unter der Gruppe dieser Delikte stehen aber wieder hervor die leiblichen Unterschlagungen, die Urkundenfälschungen der Provisionenreisenden, Männer und Frauen jedes Alters, Vorkasse und solche, die sich bisher fast ausschließlich hoben, unterliegen hier der Verurteilung. Meist sind es Angehörige und Stellenlose, die nach dem Erwerb durch Heilschriften- oder Hausartikelvertrieb als reisende Erwerbler auftreten.

Vor Jahren war auf diesem Gebiet noch etwas zu verzeichnen. Mit der zunehmenden Ueberschuldung ist dies aber anders geworden. Die meisten der durch Reisende direkt an Konsumenten vertriebenen Artikel sind längst eingeführt. Einkaufswagen, elektrische Sportwagen, maschinelle Wägen und wie die Dinge alle heißen, finden sich fast in allen Familien. Die zur Anschaffung überhaupt in der Lage sind. Zudem sind sie in allen Geschäften zu den benannten Zahlungsbedingungen zu erhalten und der an sich schon unbeliebte Reisende, dessen Kartiergeld ja, wie noch gerade ledermann weiß, in der Ueberschuldung steht und stehen muß, findet weiß geschlossene Türen und Othoren. Nun sind derartige Reisende recht auf dem Vormarsch. Ein wenn auch beschwerdend festes Gehalt beziehen sie in der Regel nicht. Dann sind sie mehr mittellos. Nun müssen sie aber leben und ihre Missetaten aufbringen. Dazu sind sie auf Vorkasse angewiesen. Haben sie nun im Weg kein Geld, so haben sie vis-à-vis des einen und haben noch die Sorge der Zurückzahlung des Vorkaufes. Sie fassen dann die Unterschlagung auf Vorkaufes, gewiß oft in der Annahme, daß es ihnen durch Nachschicken echter Briefungen gelingen wird, die Scharie auszuweichen. In den wenigsten Fällen gelingt dies aber und dann kommt die Anzeige und die Anklage wegen Urkundenfälschung. Und dabei droht das Strafgesetzbuch auf Urkundenfälschung, wenn sie in

gemeinsamlicher Absicht begangen wurde, Zuchthaus an, das unter einem Jahr nicht verhängt werden darf!

Wenn auch den meisten mildernden Umstände aufkommen werden, die sie vor dem Zuchthaus bewahren, so haben sie doch ein Verbrechen begangen, das ihr ganzes bisher mangelndes Leben zerrühren kann. Das zur Tat drängende Motiv ist auch hier härter als die in der Strafe liegende Abschreckung. Gewiß ist das Motiv oft im Verwilligen zu suchen. Verhängt sind aber die meisten derartigen Delikte durch das Motiv der Not. Besserung wird wohl erst mit Vinderung der Arbeitslosigkeit zu erreichen sein. Bis dahin wird wohl nur erträglich, daß der Gesetzgeber den Rostfresser der Provisionenreisenden erodiert und Abhilfe schafft.

Nächst dem sind beachtlich und geben zu schweren Bedenken Anlaß die von Beamten und im Amte begangenen Delikte meist vermögensrechtlicher Art. Noch nie wie in den letzten Jahren und insbesondere im vergangenen Jahr war eine solche Häufung von Vergehen und Verbrechen Beamter aller Kategorien zu verzeichnen. Besonders die betrübendste und bedenklichste Erscheinung des vergangenen Jahres. Mir liegt eine Statistik der Jahre 1927 bis 1928 über Zu- und Abnahme einiger wichtiger Verbrechen vor. Aus dieser ist zu ersehen, daß die bedeutendsten Deliktgruppen, nämlich die der Verbrechen gegen Personen und gegen das Vermögen, die eingangs beschriebene Tendenz zeigen: Ein Ansteigen bis Kriegsbeginn oder Inflationsende und dann ein Absteigen im selben Maße. Besonders die Amtsdelikte haben ihren am Inflationsende erreichten Höhepunkt nicht mehr verlassen. Von 1913 bis 1928 sind sie um 90 v. H. gestiegen und bleiben bisher annähernd auf dieser Höhe. Die Begründung zum neuesten Strafgesetzbuchentwurf befaßt sich auch mit dieser betrüblichen Tatsache und führt als vernünftige Gründe Verlust von Vermögen durch die Inflation und ungenügende Belohnung auf. Es handelt sich hier um eine Erscheinung, die die größte Aufmerksamkeit der verantwortlichen Organe erfordert. Ein intakter Beamtenstand ist die Grundlage für einen gesunden Staatsorganismus.

Zur letzten Gruppe. Ein Blick in die Tageszeitungen aller größeren Städte belehrt tagtäglich, wie es auf diesem Gebiete aussieht. Gift wird wohl erst, wenn es gelingt, die kranke Wurzel zu finden und zu heilen. Psychiatrer und Psychologen geben der überhandnehmenden Nervosität der Zeit die Schuld. Der Strafrichter kann nur voll Glauben die anwachsende Zahl der Fälle feststellen und — seines Amtes walten.

Auf diesem wie auf allen anderen Gebieten zeigt es sich von Jahr zu Jahr mehr, daß es mit der Verurteilung allein nicht getan ist. Ich sagte oben, daß eine abschreckende Wirkung nur zu erreichen ist, wenn die zur Tat hindringenden Motive nicht härter sind als die Gegenverstellungen. Bei Motiven, die dem Triebwesen und der sozialen Lage entspringen, hat es sich erwiesen, daß sie härter sind als alle Vernunft. Als um die Jahrhundertwende die Körperverletzungen überhand nahmen und zeitweise sogar die Eigentumsdelikte übertrafen, da konnten exemplarische Strafen durch Abschreckung eine Zurückdämmung erreichen. Es handelt sich dabei um Motive, die nicht so viele Wurzeln haben und nicht so einflussreich wirken wie die oben genannten.

Als Reform können wir haben, daß die Kennzeichen des Jahres, wirtschaftlich schwierige, bis zur Krise gestiegene Lage, Unsicherheit und Nervosität auf allen Gebieten auch der kriminellen Volkswirtschaft des Jahres für Gepräge gegeben haben. Die alte Weisheit ist auch neue bestätigt, daß das Verbrechen aus der Zeit heraus geboren wird und mit ihr geht unerlöschlich.

Zusagrenten für ausgeperrte Schwerkriegsbeschädigte

Der Verband der Kriegsbeschädigten und Kriegsernter, Abteilenden des Deutschen Reichskriegsverbandes „Angehöriger“, Badischer Kriegsverband, Versorgungsgesellschaft Mannheim, teilt mit, daß nach der 3. Zusammenstellung der Bestimmungen über die Zusagrenten Schwerbeschädigte, die bei einem Streit Streikgeld erhalten, nur den Unterhaltbedarf zwischen Streitgeld und Zusagrente erhalten. Durch besondere Erlaß hat der Reichsarbeitsminister anlässlich der Ausperrung in der nordwestlichen Gruppe verfügt, daß Gewerkschaftsunterstützungen bei Ausperrungen nicht als Streitgeld im Sinne der vorerwähnten Bestimmung anzusehen sind. Danach muß bei der Bemessung der Zusagrenten an Ausperrte lediglich die Einkommensgrenze maßgebend sein, und die Unterhaltungen der Gewerkschaften dürfen in Zukunft nur noch als Einkommen bemertet werden.

Zur Frage der Zorkontrolle

Wir entnehmen einem Urteil des Arbeitsgerichts Berlin (19 A C 678/28) folgende Ausführungen:
Die Verpflichtung, sich beim Verlassen des Betriebes durchsuchen zu lassen, besteht nur soweit, als hierüber in der Arbeitsordnung oder im Arbeitsvertrag ausdrückliche Bestimmungen getroffen seien bzw. als bei den Umständen nach vorausgesetzt werden können. Eine derartige Bestimmung der Arbeitsordnung verleihe weder gegen die persönliche Freiheit der Arbeitnehmer noch gegen Gesetzesverbote oder die guten Sitten; sie bewirke lediglich, Diebstähle beim Arbeitgeber nach Möglichkeit zu verhindern, ohne daß bei einer allgemeinen Kontrolle der einzelnen besonders des Diebstahls verdächtig werde. Eine persönliche Beleidigung der kontrollierten Arbeiter liegt daher nicht vor. Auch wenn aus der Arbeitsordnung keine Verpflichtung des Arbeitnehmers zur Duldung der Kontrolle hervorgeht, könne unter Umständen aus den mit den einzelnen Arbeitnehmern geschlossenen Arbeitsverträgen nach Treu und Glauben eine Verpflichtung folgen.

Die Ablösung der Aufwertungsschulden am 1. Januar 1932?

Ueber folgende Punkte herrscht wohl bei allen Interessenten, so sehr deren Meinungen sonst auch naturgemäß auseinandergehen, Einmütigkeit:

1. Die Millionenlast, die am 1. Januar 1932 abgelöst ist, dürfte nur mit größten Schwierigkeiten aufzubringen sein.
2. Die Zinsen, die für Aufwertungsschulden gezahlt werden, sind unverhältnismäßig niedrig.

Aus diesen Feststellungen ist an sich der Schluss leicht zu ziehen, daß die Kapitalbeträge gestundet werden und die Zinsen entsprechend zu erhöhen sind.

Von hier ab ergehen sich aber schon die größten Schwierigkeiten. Die Schuldner, die Aufwertungsbeiträge zu zahlen haben, sind an sich von der größten Verleidenheit. Industriegesellschaften, die an sich schon durch die Kontraktion des sogenannten Gemeinwohles bevorzugt sind, können zahlen, wohl auch weite Kreise der Schuldner, die sich darauf schon eingestellt haben. Zweifellos ist, daß weite Kreise der Landwirtschaft und des bedrängten Mittelstandes der Hausbesitzer nur mit Schwierigkeiten zahlen können. Auf der anderen Seite sind die Sparer auf den Eingang der Beiträge, die viel zu gering verzinst worden sind, angewiesen. Man steht also, daß der Ausweg, wenn eine Stundung über den 1. Januar 1932 hinaus gewährt werden soll, sehr schwierig ist.

Wenn weiterhin der Zins erhöht werden soll, und an dieser Notwendigkeit kann kein Zweifel bestehen, so ergibt sich die weitere Frage: muß der Zins nicht verschieden bemessen werden? Eine Aufwertungsabstufung, die an erster Stelle steht, kann nicht gut mit gleichem Zins belastet werden, wie eine solche, die weniger sicher ist. Wenn weiterhin eine Verzinsung über den Ertrag vom 1. Januar 1932 hinaus erfolgt, so kann doch selbstverständlich eine Verzinsung in das Ungeahnte hinein, niemals erfolgen. Würde man also, über 1932 hinaus einen weiteren Ertrag wählen, so würde dies nur bedeuten, daß die Schwierigkeiten zwar vertagt, aber keinesfalls beseitigt werden. Wie steht es ferner mit der Rückzahlung seitens der Versicherungsgesellschaften, deren Aufwertungsbeitrag zum größten Teile schon heringebracht worden ist? Rechtmäßig gilt wohl auch für die Sparkasse? Man steht also, daß diese Frage, wenn überhaupt eine weitere Verzinsung im Interesse der Aufwertungsschuldner gewährt wird, voller Schwierigkeiten steht, und daß es eine Aufwählung fast aller Volksschichten, die an diesem Problem beteiligt sind, darstellt, wenn die Aufwertungsfrage jetzt wieder neu in den Mittelpunkt wirtschaftlicher Kämpfe gestellt wird. Da aber der Rückzahlungstermin immer näher heranrückt, und da weiterhin die Aufwertungsabstufung in weitem Umfange organisiert sind, was sie bei Erlaß der Aufwertungsabstufung waren, so wird das Gesetz, das die Verlängerung des Ertrags und die entsprechende Vinderhöhung bringt, eines der umstrittensten werden müssen. Es ist an der Zeit, daß die Regierung aus dem Dunkel der Vorbereitungen dieses Gesetzes hervortritt und die Grundlagen des Gesetzes zur öffentlichen Erörterung stellt.

Rechtsanwalt Dr. Otto Simon Mannheim.

Sondersteuer der „Toten Hand“

Am 1. Januar 1932 soll eine Steuerbestimmung in Kraft treten, die als eine Ausnahmesteuer gegen die sogenannte „Tote Hand“ angesehen werden kann. Während sonst Erwerbsteuer nur erhoben wird, wenn ein Grundstück in anderes Eigentum übergeht, wird diese Sondersteuer am 1. Januar 1932 erhoben, auch dann, wenn das Eigentum nicht gewechselt hat, und das Grundstück ununterbrochen seit dem 1. Januar 1919 im Eigentum von Personenvereinigungen, Stiftungen, oder Anstalten aller Art geblieben hat. Der Kreis der Steuerpflichtigen ist ein sehr weiter. Es fallen darunter Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Vereine, gleichgültig ob rechtsfähig oder nicht, Genossenschaften, offene Handelsgesellschaften, Gesellschaften des bürgerlichen Rechts, und endlich alle Zweckverbindungen des öffentlichen Rechts, wie Zwangsvereinigungen, Handelskammern, Handwerkskammern, Landwirtschaftskammern und dergl.

Da der Kreis der Betroffenen ein außerordentlich großer ist, so ist zu verwundern, daß bis jetzt aus dem Kreise der Betroffenen gegen diese drohende Steuer noch wenig oder gar nichts erfolgt zu sein scheint. Anhalten und Stillsitzen werden allerdings in den meisten Fällen nach § 21 des Gesetzes steuerfrei sein, wonach Stiftungen die ausschließlich für kirchliche, Unterrichts-, wohlfahrts- und ähnliche Zwecke dienen, ferner die Träger der sozialen Gesetzgebung, ebenso wie Kirchen, Reich, Länder und Gemeinden der Steuer nicht unterliegen. Es wird sich also im wesentlichen darum handeln, daß die wirtschaftlich organisierten Gebilde der Wirtschaft unter diese Steuer fallen. Steuerfrei bleiben offene Handelsgesellschaften, Erbengemeinschaften, eheliche Gütergemeinschaften, Eigentum nach Brüdern und dergl. Die Fiktion, auf der diese neue Steuer beruht, ist die folgende: Man sagt sich, daß freies Grundeigentum etwa in 10 Jahren im Regelfalle wechselt, und daß man für diese Zeitdauer bei gebundenen Grundbesitz, oder folchem im Eigentum obiger Rechtsobjekte, wenn auch dieser Eigentumswechsel nicht stattgefunden hat, trotzdem die Steuer erhebt.

Diese Steuer ist an sich zunächst nicht hoch. Sie wird berechnet nach dem gemeinen Wert des Grundstücks vom 1. Januar 1929. Sie beträgt grundsätzlich 2 v. H., wird aber zunächst nur, offenbar um die Sache schmackhafter zu machen, nur in Höhe von 1 v. H. erhoben. Hierzu kann aber noch nach dem Finanzministergebot ein Zuschlag von zunächst 1/2 v. H. treten. Von dieser Möglichkeit wird wohl alleinig Gebrauch gemacht werden.

In Zukunft soll die Steuer alle 10 Jahre nach dem letzten Steuerfall erhoben werden.

Die Steuer hat eine Tendenz, die an sich kaum zu billigen ist, man will zwar im allgemeinen den Wechsel des Grundstückseigentums nicht haben; allerdings ist aber der Finanzbedarf, der an diesem augenfälligen Eigentumsübergang steuerlich interessiert ist, offenbar anderer Meinung. S.

Verantwortlich: Chefredakteur Kurt Hiller

Sportliche Rundschau

Handball im Badischen Turnkreis

Die Badische Meisterklasse hat die Spiele in den Gruppen hinter sich, bis auf zwei in Mittelbaden, die aber weniger bedeutungsvoll sind, da auch hier Meisterschaft und Abstieg schon entschieden sind. Von letzterem wird der Karlsruher T. V. 1846 betroffen. Im vorletzten Gruppenspiel trafen sich T. S. Durlach und R. T. S. Karlsruhe.

Im Mannheimer Turngau

Im des Gonturntages wegen bereits am Vormittag voller Betrieb. Alle Begegnungen sind von großem Interesse. Die Paarungen John Redaran - T. S. Seckenheim T. S. Sandhofen - T. S. Rheinau T. S. 1846 - G. Germania

sind ganz dazu geeignet, weitere Aufstrebungen aus der Gruppe der Meisterschaftsanwärter zu bringen, normalen Verlauf jedoch vorausgesetzt.

Am meisten offen ist schließlich noch das Treffen Sandhofen - Rheinau; denn Sandhofen hat erst am letzten Sonntag, die bis dahin führenden 1846er mit 2:2 geschlagen, und dadurch bewiesen, daß es noch gewillt ist ein Wort mitzusprechen. Im Vorfinale blieb Rheinau 2:1 Sieger.

Nach eigenem Pläne sollte es John Redaran schon eher gelingen, sich über T. S. Seckenheim zu behaupten, umso mehr als die 2:1 Niederlage in Seckenheim, das Spiel wird allerdings wiederholt, von der Jahrmannschaft sicher noch nicht vergessen ist.

Im neuen Aufstiegsrunde stehen sich die Pfingstbornen T. S. 1846 und G. Germania gegenüber. Im ersten Treffen konnte der ältere Reuder die Angelegenheit mit 2:1 Toren für sich entscheiden. Auch im Rückspiel sollte den 1846ern letztes Ende ein Sieg gelingen, doch wird er wesentlich schwieriger zu erringen sein; denn die Germania haben in den letzten Spielen bewiesen, daß der Kundendienst für sie unter einem unglücklichen Stern hand, der den Leistungen keineswegs gerecht wurde. R. G.

Aus der Badischen Turnerschaft

Neben der Ausdehnung der turnerischen Arbeit stehen die Monate Januar und Februar im Zeichen der Gonturntage. Teilweise beharren dieselben noch der Vorbereitungen, wie im Rhein-Neckar-Gau, wo die Bezirksversammlung des 2. Bezirks in Ruchingen vor sich geht. Im Bad. Neckar-Gau erfolgt eine Besprechung der Bezirksvorsitzende in Heidelberg. Der Rhein-Neckar-Gau hat zu einer Turnerbilanz in Neckar-Gau einsehend.

Nach zwei ordentliche Gonturntage stehen vor der Tür. Der Mannheimer Turngau hat in Mannheim-Oberstadt in der Turnhalle der Turngemeinde Bad. Pfalz-Gau das Oberfeld zum Mittelpunkt seiner Tätigkeit gewählt. Beide Gonturntage werden in einem gewissen Zusammenhang durch bevorstehende Gonturntagungen, insbesondere in der Ausdehnung dieser Frage im Bad. Pfalz-Gau wegen des Anschlusses nach Mannheim von Interesse.

Radspor

12 Paare bei den Leipziger „Six Days“

Wenn am Donnerstag abend beim Berliner Sechstagerrennen die letzte Stunde anhebt, wird gleichzeitig in Leipzig der Start für ein 145 Stundenrennen fallen. Das Rennen in der Pleiße hat sich ganz hervorragend begeben. Der Verein „Sportplatz“ Leipzig als Inhaber des „Schiffelons“ und Veronhalter des Sechstagerrennens, war bei den Engagementsverhandlungen insofern glücklicher daran, als er seinen Bedarf vor den Berliner Veronkältern decken konnte. So ist es ihm auch gelungen, ein ganz außerordentliches Feld von 24 Fahrern aufzubringen. Es werden die folgenden 12 Paare starten: Hans/Häufigen-Röln, Rieger-Preßlau/Rühl-Schwet, Rebe/Zeilert-Preßlau, Torn/Racastka-Berlin, Girardengo/Vegrius-Bialen, Schel-Dortmund/Knappe-Bredlau, Echoro/Jahre-Frankreich, Busch-hagen/Frankenstein-Röln, Gille/Verges-Belgien, Degroove-Belgien/Routon-Frankreich, Charlier/Dutoy-Belgien, Schorn-Röln/A. Raes-Belgien.

Unter den Teilnehmern befinden sich also auch die Gewinner des I. Leipziger Sechstagerrennens, die Italiener Girardengo/Reginal, sowie die Gewinner der Sechstagerrennen in Köln und Frankfurt/Main, Hans/Häufigen beim Rieger-Bischof. Eine Voraussetzung zu treffen fällt bei der gleichmäßig guten Belegung des Rennens sehr schwer.

Boxen

Die Karfen Argentinier nach Carl L. a.

Argentinier Schwergewichtler machen von sich reden. Der Olympioniker im Schwergewicht war ein Südamerikaner, Ludwig Garmann wurde von dem argentinischen Reger Jlas L. a. geschlagen und nun hat auch noch eine andere Größe an die Ruch oder vielmehr an die Härte der Südamerikaner glauben müssen. Georges Carl, der australische Schwergewichtler, der auch in Deutschland befehdet

kannt ist und der u. a. zweimal gegen Europameister Gavino nach Punkten gewonnen konnte, wurde in Buenos Aires von Viktor Campolo in der neunten Runde entsetzend geschlagen.

Leichtathletik

Kurmi wird nicht Berufsflieger

Die vielfach verbreiteten Meldungen, der finnische Olympioniker Paavo Nurmi habe den Verlockungen des Dollars nicht widerstanden und sei Berufsflieger geworden, haben sich nicht bestätigt. Am Dienstag erschien der Finne vor dem New Yorker Amateur-Athletik-Komitee und erklärte, daß er im Auftrag und finanziert von einer finnischen Automobilfabrik nach Amerika gekommen sei, um die amerikanische Automobilindustrie zu publizieren. Nurmi will ein Jahr lang in den U.S.A. bleiben und wird natürlich auch Sportmöglichkeiten ausnützen. Er dürfte dabei auf eine ganze Reihe europäischer Kollegen treffen, denn neben den bereits in Amerika eingetroffenen Wido-Schweben und Dr. Paul Martin-Schweitz reifen demnächst auch Dr. Peizer und der Finne Eino Purjo nach drüber.

* Schachwettkampf Mannheim-Heidelberg. Am Sonntag, den 8. Januar trat die Meisterklasse des Schachklubs Mannheim zu einem Wettkampfe gegen die Härteste Spieler des Schachklubs Heidelberg an. Schon aus der Tatsache, daß eine ganz besondere Eitemannschaft sich den Heidelbergern zum Kampfe stellte, ist klar zu ersehen, wie hoch ihr Schachspiel eingeschätzt wird. In der Tat sind die Heidelbergern moderne und sehr hartnäckige Kämpfer. Aber gegen die hergebrachten Meisterspieler der 1. Klasse des Schachklubs Mannheim konnten sie für diesmal nichts anrichten. Der Wettkampf ging mit 7:0 bei einer Gängepartie zugunsten des Schachklubs Mannheim aus.

Der Große Et-Dauerlauf im Schwarzwald

30 Km. im Gebiet von Hinterzarten

Der vor dem Krieg schon eingeführte „Große Dauerlauf“ des Et-Club Schwarzwald ist nach dem Kriege wieder entstanden. Nur hat man auf veränderten Gelände der wohnsitzlichen Leistungsmöglichkeit ihn auf 30 Kilometer reduziert. Diese 30 Km. wurden bis zum Jahre 1928 beibehalten. Danach steigerte man die Distanz auf 40 Km. und ging ein weiteres Jahr später wieder auf die 30 Kilometer, bei denen man stehen geblieben ist. Der Lauf, der nach dem Kriege Jahre hindurch vom Gau Döber Schwarzwald durchgeführt wurde, wanderte 1928 an den Gau Freiburg, der ihn ins Heilbronngebiet legte. Der gleiche Gau übernahm auch diesen Winter die Durchführung, doch hat er eine andere Gesichtswahl vorgenommen und ihn in die Umgehung von Hinterzarten verlegt, wo die Geländeberechnungen mit den mehr offenen Flächen ohne alle große Überbückungen sich gut eignen. Die Laufstrecke über 30 Km. hat Adlwin und Jil in Hinterzarten. Sie führt nach Norden und Osten anschließend zunächst über die Wäldchen zum Thurner, dann über Reubühle, Plattenhöle nach St. Margen, von dort zurück über Reubühle zum Thurner und Reubühle, ab dort nach Tiffel hinunter und zurück nach Hinterzarten. Die Laufstrecke steht vier Verpflegungstationen vor: Thurner, St. Margen, Thurner und Tiffel. Der Lauf ist als Berufs- und Amateurlauf offen für alle Mitglieder des Deutschen Skiverbandes, die über 20 Jahre alt und Amateure sind. Der Rennungslohn ist am 17. Januar bei der Gesellschaft Freiburg. Auslösung ist am 18. Januar, Erklärung der Laufstrecke am 19. Januar in Hinterzarten. Der Lauf beginnt ist am 20. Januar 9 Uhr. Die Teilnehmer haben sich einer ärztlichen Pflichtuntersuchung zu unterziehen.

Schanzenweise in Johannegeorgenstadt

Bei herrlichem Winterwetter und günstigen Schneesverhältnissen wurde am Sonntag nachmittag, nachdem schon am Abend vorher einige gesellschaftliche Veranstaltungen vorausgegangen waren, die Hans Heinz-Schanze, die größte Sprungschanze Deutschlands, in feierlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben. Die Schanze in Johannegeorgenstadt, die am 19. und 20. Januar der Schouplay der 1. Schützen. Schmelzerhalten sein wird, besteht eine 100 Meter lange und 45 Meter breite Anlaufbahn, und einem Weh mit 5 Türmen, deren größter 42 Meter hoch ist. Den gelungenen Eröffnungssprung führte der einheimische Jungmann Geymal aus. Am Hauptwettkampfe beteiligten sich so bekannte Springer, wie Rednagel, Walter Klaf um. In der Klasse I. stieg unter 14 Teilnehmern Erich Rednagel Oberhöhn mit 232,7 bei Sprungweiten von 48 und 51 Meter, vor Walter Klaf 1-Ringenfeld mit 202,8 (48 und 51 Meter).

Oxford schlägt Cambridge im Eishockey

Die wintersportlichen Konferenzen scheinen für Oxford erfolgreich anzugehen als die Rosenpiele. In St. Moritz trugen die beiden Universitäten ihr offizielles Eishockey-Wettkampf im Rahmen der bekannten Wettkämpfe zwischen diesen beiden Universitäten aus. Oxford gewann mit 1:0. Das entscheidende Tor fiel im zweiten Spielminute.

Aus den Rundfunk-Programmen

Donnerstag, 10. Januar

Deutsche Sender

Berlin (Wellen 483,9), Königswarterhausen (Wellen 1000, 20 Uhr: Abendunterhaltung, Richard Wagner-Abend, Tagesnachrichten, 20.45 Uhr: Rühige Wiener Weisen, 21.00 Uhr: Rühige Musik, 21.30 Uhr: Tagesnachrichten, 21.45 Uhr: Tagesnachrichten, 21.55 Uhr: Konzert, 22.00 Uhr: Song, 22.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 21.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 22.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 22.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 22.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 22.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 23.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 23.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 23.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 23.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 24.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 24.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 24.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 24.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 25.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 25.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 25.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 25.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 26.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 26.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 26.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 26.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 27.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 27.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 27.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 27.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 28.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 28.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 28.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 28.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 29.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 29.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 29.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 29.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 30.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 30.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 30.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 30.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 31.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 31.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 31.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 31.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 32.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 32.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 32.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 32.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 33.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 33.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 33.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 33.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 34.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 34.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 34.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 34.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 35.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 35.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 35.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 35.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 36.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 36.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 36.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 36.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 37.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 37.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 37.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 37.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 38.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 38.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 38.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 38.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 39.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 39.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 39.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 39.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 40.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 40.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 40.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 40.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 41.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 41.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 41.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 41.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 42.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 42.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 42.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 42.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 43.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 43.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 43.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 43.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 44.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 44.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 44.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 44.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 45.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 45.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 45.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 45.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 46.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 46.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 46.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 46.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 47.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 47.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 47.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 47.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 48.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 48.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 48.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 48.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 49.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 49.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 49.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 49.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 50.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 50.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 50.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 50.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 51.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 51.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 51.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 51.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 52.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 52.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 52.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 52.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 53.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 53.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 53.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 53.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 54.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 54.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 54.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 54.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 55.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 55.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 55.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 55.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 56.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 56.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 56.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 56.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 57.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 57.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 57.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 57.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 58.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 58.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 58.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 58.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 59.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 59.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 59.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 59.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 60.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 60.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 60.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 60.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 61.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 61.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 61.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 61.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 62.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 62.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 62.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 62.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 63.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 63.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 63.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 63.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 64.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 64.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 64.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 64.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 65.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 65.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 65.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 65.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 66.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 66.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 66.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 66.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 67.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 67.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 67.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 67.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 68.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 68.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 68.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 68.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 69.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 69.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 69.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 69.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 70.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 70.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 70.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 70.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 71.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 71.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 71.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 71.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 72.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 72.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 72.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 72.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 73.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 73.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 73.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 73.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 74.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 74.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 74.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 74.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 75.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 75.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 75.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 75.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 76.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 76.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 76.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 76.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 77.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 77.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 77.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 77.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 78.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 78.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 78.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 78.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 79.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 79.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 79.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 79.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 80.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 80.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 80.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 80.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 81.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 81.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 81.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 81.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 82.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 82.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 82.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 82.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 83.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 83.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 83.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 83.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 84.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 84.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 84.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 84.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 85.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 85.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 85.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 85.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 86.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 86.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 86.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 86.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 87.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 87.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 87.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 87.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 88.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 88.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 88.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 88.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 89.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 89.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 89.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 89.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 90.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 90.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 90.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 90.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 91.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 91.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 91.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 91.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 92.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 92.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 92.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 92.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 93.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 93.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 93.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 93.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 94.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 94.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 94.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 94.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 95.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 95.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 95.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 95.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 96.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 96.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 96.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 96.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 97.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 97.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 97.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 97.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 98.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 98.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 98.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 98.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 99.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 99.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 99.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 99.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 100.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 100.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 100.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 100.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 101.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 101.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 101.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 101.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 102.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 102.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 102.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 102.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 103.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 103.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 103.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 103.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 104.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 104.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 104.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 104.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 105.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 105.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 105.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 105.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 106.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 106.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 106.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 106.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 107.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 107.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 107.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 107.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 108.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 108.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 108.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 108.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 109.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 109.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 109.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 109.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 110.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 110.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 110.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 110.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 111.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 111.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 111.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 111.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 112.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 112.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 112.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 112.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 113.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 113.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 113.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 113.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 114.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 114.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 114.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 114.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 115.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 115.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 115.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 115.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 116.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 116.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 116.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 116.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 117.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 117.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 117.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 117.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 118.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 118.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 118.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 118.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 119.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 119.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 119.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 119.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 120.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 120.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 120.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 120.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 121.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 121.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 121.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 121.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 122.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 122.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 122.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 122.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 123.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 123.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 123.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 123.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 124.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 124.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 124.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 124.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 125.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 125.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 125.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 125.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 126.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 126.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 126.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 126.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 127.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 127.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 127.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 127.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 128.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 128.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 128.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 128.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 129.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 129.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 129.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 129.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 130.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 130.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 130.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 130.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 131.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 131.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 131.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 131.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 132.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 132.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 132.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 132.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 133.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 133.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 133.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 133.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 134.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 134.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 134.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 134.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 135.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 135.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 135.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 135.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 136.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 136.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 136.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 136.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 137.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 137.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 137.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 137.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 138.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 138.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 138.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 138.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 139.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 139.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 139.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 139.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 140.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 140.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 140.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 140.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 141.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 141.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 141.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 141.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 142.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 142.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 142.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 142.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 143.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 143.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 143.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 143.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 144.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 144.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 144.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 144.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 145.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 145.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 145.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 145.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 146.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 146.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 146.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 146.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 147.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 147.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 147.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 147.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 148.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 148.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 148.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 148.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 149.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 149.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 149.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 149.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 150.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 150.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 150.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 150.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 151.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 151.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 151.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 151.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 152.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 152.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 152.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 152.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 153.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 153.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 153.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 153.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 154.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 154.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 154.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 154.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 155.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 155.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 155.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 155.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 156.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 156.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 156.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 156.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 157.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 157.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 157.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 157.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 158.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 158.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 158.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 158.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 159.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 159.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 159.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 159.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 160.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 160.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 160.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 160.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 161.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 161.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 161.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 161.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 162.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 162.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 162.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 162.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 163.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 163.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 163.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 163.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 164.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 164.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 164.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 164.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 165.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 165.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 165.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 165.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 166.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 166.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 166.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 166.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 167.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 167.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 167.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 167.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 168.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 168.15 Uhr: Schwäbischer Abend, 168.30 Uhr: Schwäbischer Abend, 168.45 Uhr: Schwäbischer Abend, 169.00 Uhr: Schwäbischer Abend, 169.15 Uhr

Morgensinn

Roman von Hans Schulze

Die kleine Ursula hatte gerade den Rest ihrer Frühstücksmilch mit einem letzten gehorsamen Schluß heruntergestürzt und ließ sich von Daisy das feuchte Mäulchen putzen. Der ganze leingliedrige Kinderkörper heberte schon in ungeduldigem Bewegungsdrang. Sie sog der Mutter noch einmal mit kümmischer Zärtlichkeit um den Hals und jagte dann in ihrem roten Hängelkleidchen wie ein Pfeil zur Terrasse herab, von Max und Moritz, die wie allmorgendlich diesen Augenblick nur abgewartet hatten, mit ohrenbetäubendem Gelächers umsprungen.

„Glückliche Jugend!“ sagte Eva von Dery mit einem leichten Seufzer. „Offentlich hält das Leben, was es ihr heute noch verspricht!“

Ein nachdenklicher Zug überstahlte ihr morgensrisches Gesicht; unwillkürlich gedachte sie ihrer eigenen sonnigen Jugendtage auf dem fernen baltischen Heimatgut, das einst von trunkenen Volksgewissenshorden verbrannt, verwüstet worden war.

„Hier ist übrigens wirklich noch ein Land, wo Milch und Honig fließt!“ fuhr sie dann in lechterem Tone fort. „Ich wünsche mir diesen Frühstückstisch nur ein einziges Mal in meiner Berliner Pension. Dein Fräulein Origolett vermöhnt und bald zu sehr!“

Daisy lächelte. „Ich habe unsere getreue Schaffnerin heute früh schon am Küchenfenster gesprochen, als ich Rosen schnitt. Und dabei hat sie mir eine wasserhätternde Reue mitgeteilt: in der Küche hat sich der erste Sommergast gefangen. Und denke dir, ein Baron, ein richtiger Baron!“

„Ein richtiger Baron!“ echote Eva bewundernd. „Wie kommt dieser Glanz in unsere Einsamkeit?“

„Näheres mußte Frau Origolett auch noch nicht. Aber sie hat den Herrn Baron bereits gestern abend lebhaftig in Neumanns Garten gesehen. Vielleicht wäre das wieder einmal etwas für dich, kleine Eva!“ schloß sie neidend.

Die junge Frau wehrte lebhaft ab. „Ich danke herzlich, liebe Daisy! Aber mein Bedarf an Ehemännern ist vollständig hinreichend gedeckt. So leichtsinnig gebe ich meine Freiheit nicht wieder auf!“

Eine Zeitung schlugen sie, eine jede mit ihren Gedanken beschäftigt, und lauschten auf die Schloßsanfaren eines Pflanzens, die jubelnd in die blaue Sommerluft emporsprangen.

Eva hatte sich mit geschickten Fingern eine Zigarette gedreht und lächelnd luntvolle Rauchringe vor sich hin. Im zweiten Sommer kam sie nun schon als Gast zu Daisy nach Großhausen.

Die beiden Frauen hatten sich einst auf einem Wohlstandes im „Adlon“ kennengelernt, und Daisy hatte vom ersten Augenblick an eine aufrichtige, bewundernde Zuneigung zu der temperamentvollen jungen Balitin gefast, die nach dem Einbruch einer glückverwöhnten Jugend ihr Leben so tapfer in die eigenen Hände genommen hatte.

Mit kaum siebzehn Jahren, kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges, an einen Petersburger Gardeoffizier verheiratet, hatte sie ihren abdtlich geliebten Gatten schon wenige Monate später in der Schlacht an den Masurischen Seen wieder verloren und nach diesem ersten darten Schicksalsschlag jahrelang als Rot-Kreuz-Schwester in russischen Frontlazaretten, oft unmittelbar in der vordersten Feuerlinie, gearbeitet.

Als dann mit dem Frieden von Brest-Litovsk das Verderben über die Ostsee-Provinzen hereinbrochen war, war auch ihre Familie der allgemeinen Ausrottung des baltischen Adels anheimgefallen. Nur durch eine zufällige Reise nach Riga war Eva damals der gleichen einschlächtigen Entgangen, die ihre Eltern und Geschwister in einer Nacht des Nütigen Schreckens betroffen hatte. Mit Hilfe eines alten Dieners war sie über Finnland und Stockholm nach Deutschland entflohen. Hier hatte sie nach mannigfachen Abenteuer einem jungen holländischen Geiger von Dery ihre Hand zu einem zweiten Ehebande gereicht, um freilich auch diesen Gatten nach einem einzigen glücklichen Jahre als Opfer eines Eisenbahnunglücks in England wieder zu Grabe zu tragen.

Aber Eva hatte nach dem Sturm des ersten Schmerzes selbst in dieser abermaligen tragischen Lebenswende nicht verzagt. Mit eisernem Fleiß und unerschöpflicher Energie hatte sie sich die Ausbildung ihrer bedeutenden pianistischen Anlagen als ein neues Lebensziel gesetzt und sich die Mittel für ihre Konservatoriumstudien durch geschickte Verwertung eines zweiten großen Talents zu verschaffen gewußt, mit dem sie von der gütigen Natur begnadet worden war, durch eine Tatkraft von rascher Eigenart und hartem plastischen Ausdruckvermögen.

In russischen Nationaltänzen und geklvollen Phantasien eigener Erfindung hatte sie zunächst in einigen vornehmen Kabarets des Berliner Wuhens Kassen erregt und sich später auf einer glanzend auatmachenden Tournee durch die Hauptstädte der Vereinigten Staaten Nordamerikas ein kleines Dollarsvermögen verdient, das ihr in allen Räten des

deutschen Ballets kurzem hinreichend Ruhe und pekuniäre Unabhängigkeit gewährt hatte, sich zur Weife einer hohen Künstlerin als Liszt- und Chopin-Spielerin weiter zu entwickeln.

„Hast du eigentlich inzwischen von deinem Gatten schon wieder eine Nachricht erhalten?“ unterbrach Eva jetzt die beschauliche Silke und schenkte sich eine letzte Tasse Kaffee ein, Daisy schüttelte den Kopf.

„Nein, Eva, ich erwarte eine solche auch vorläufig nicht! Ich habe Zeit!“

Eva sah nachdenklich vor sich hin. „Ich verstehe für Grunde eigentlich nicht, warum du dich so sehr darauf verweist, Frau John Frank Brown zu bleiben. Ebenso wie es mir, offen gesagt, immer ein wenig schleierhaft geblieben ist, wie du überhaupt dazu gekommen bist, die Frau dieses Mannes zu werden!“

Daisy ärgerte ein paar Augenblicke mit der Antwort. „Das sind gleich zwei Fragen auf einmal!“ sagte sie dann. „Und zwar Fragen, die an den letzten Geheimnissen meines Herzens rühren, und über die ich bisher noch nie zu jemand gesprochen habe. Sieh, als ich John Frank kennelernte, war gerade der Krieg zu Ende. Mein Verlobter war im Frühjahr 1918 gefallen, kurz nach dem Tode meines Vaters, in einem rumänischen Feldlazarett. Ich hauchte mit meiner kranken Mutter in den beschränkten Verhältnissen in einer kleinen Wohnung vier Treppen hoch in der Steglitzer Straße. Ohne Geld, ohne Mädchen, ja manchmal ohne die einfache Heizung. Ich selbst war körperlich ganz herunter, denn ich hatte ein volles Jahr lang täglich zwölf bis vierzehn Stunden im Kriegsministerium und im Reichsmarinemamt oft bis zur Erschöpfung Maschine geschrieben, nur um für meine Mutter die notwendigen Stärkungsmittel heranzuschaffen zu können. Dazu die seelische Verklagenheit und vollkommene Hoffnungslosigkeit für die eigene Zukunft und die des Vaterlandes. Denn Berlin stand damals im Zeichen des schlimmsten Spartakismus, und jedermann erwartete den allgemeinen Zusammenbruch.“

In dieser Zeit trat nun mein Gatte in mein Leben, und in der Unsicherheit und Verworrenheit aller Verhältnisse er schien mir der sagenhaft reiche Amerikaner in seiner Ruhe und Selbstsicherheit wie ein Mensch aus einer anderen Welt, wie ein Fels in einer Meeresstrandung. Gleich bei unserer Bekanntschaft in einer Sitzung eines Quakerkomitees zeichnete er mich in unerkenntlicher Weise aus und umgab mich in der Folgezeit dann mit all der ganzen Aufmerksamkeit, die auch der einfachste Amerikaner für eine geliebte Frau hat.

(Fortsetzung folgt.)

Todes-Anzeige

Am 7. Januar verschied unser langjähriger Betriebsbeamter, Herr

Valentin Wagner

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter und Kollegen, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren werden

Mannheim, den 8. Januar 1929

Die Direktion u. Angestellten der Firma Motoren-Werke Mannheim A.-G. vorm. Benz Abl. stat. Motorenbau

BIS ZU 50% MEHRWERT

HAT IHR GELD, WENN SIE DIE GELEGENHEIT UNSERES

INVENTUR-AUSVERKAUFS

BENÜTZEN UND IHREN BEDARF AN

ERSTKLASSIGEN SCHUHEN

JETZT BEI UNS DECKEN.

SCHUH-HAUS



HARMONIE ECKE

Auch unsere regulären Waren sind dem Ausverkauf unterworfen

Todes-Anzeige

Gestern verschied plötzlich und unerwartet, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Hermann Schick

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Verbrennung findet in aller Stille Donnerstag, den 10. Januar, um 2 1/2 Uhr statt

Von der Reise zurück:

Zahnarzt Dr. Spitzer
M 7. 20 Tel 22704

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Die Diebstahlsakte zwischen Lang- und Mittelstraße soll gemäß dem auf der Stadtrats-Sitzung vom 14. Januar 1929, immer 101 - offenliegenden Plan zwecks Errichtung eines Kinderspielfeldes aufgehoben werden.

Einige Einwendungen sind binnen vierzehn Tagen beim Oberbürgermeister hier vorzubringen. Mannheim, den 4. Januar 1929. Der Oberbürgermeister.

Städtische Mannheimer

Die Nummern der auf Chora 1929 schulspflichtigen werdenden Kinder zur Volksschule (Geb. am 14. 15. und 16. Januar 1929), jeweils von 11-12 Uhr in den einzelnen Schulhäusern hat. Das Nähere ist aus den Anschlägen an den Plakatsäulen, im Rathaus (Turkensäal) und den Gemeindefreizeitanlagen der Statistik erhältlich.

Kouchhusten Sticksuchen Ein bewährtes Hausmittel ist der Rheinhof'sche Trankebrunn-Baum, Alalche N. 100 und 1.00. 510. Storchens-Drogerie, Marktplatz, H. 1. 14.

Bruch-Heilung

Ohne Operation! Ohne schmerzhaften Einspritzung! Ohne Berührung! Auf naturgemäße Weise!

Wörner's Bruchheil-Institut

5 1, 5 (Breitstr.) MANNHEIM Tel. 22964

Sprech- und Behandlungszelt: jeden Freitag, Samstag und Sonntag von 9-1 Uhr

Kostenlose Untersuchungen!

2mal operierter Hodenbruch im Alter von 70 Jahren vollständig geheilt

Mit großer Freude und herzlichem Dank gebe ich Ihnen bekannt, daß Sie mich gründlich von meinem bedeutenden Hodenbruch innerhalb eines halben Jahres befreiten. Längst hätte ich Ihnen schon meinen Dank ausgesprochen, doch wollte ich immer noch anwarten, ob nicht etwas nachkommt, was aber Gott sei Dank nicht der Fall ist.

Aus Dankbarkeit werde ich Sie Leidenden dieser Art stets gerne aufwärme empfehlen.

Ihre Spezialbehandlung ist eine so segensreiche Erfindung, daß man diese nicht genug empfehlen kann. Mit herzlichem Dank Josef H., Inh. hob. Ausweichungen

Tatsachen beweisen, deshalb überzeugen Sie sich!

Verlangen Sie meine illustrierte Broschüre mit Beschreibung über 2000 geheilter Bruchkranke gratis

Erstes und ältestes, seit Jahrzehnten bestehendes Institut

Trauerbriefe

Druckerei Dr. Baas
Mannheim

DRESDNER BANK

Eigenkapital RM. 130 400 000

85 Niederlassungen u. a. in

MANNHEIM

Heidelberg

Ludwigshafen

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte

insbesondere Einräumung von Krediten, Diskontierung von Wechseln, Ausführung von Effektenaufträgen.

Annahme von Spargeldern zu günstigen Bedingungen unter Ausgabe von Bank-Sparbüchern.

